

Die „Volksmacht“  
erschint täglich Nachmittag außer  
Sonntag und ist durch die  
Spezialisten, Kreis Groppestr. 17/18,  
durch die Post und  
durch Kollektoren zu beziehen.  
Preis vierteljährlich 3.50,  
pro Bogen 20 Pf.  
Vollständigheit Nr. 1170

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Bestellungen  
nehmen Sie bei dem  
Verleger, 15. Jahrgang  
15. Jahrgang.

Telephon  
Nr. 1208.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 1208.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 112.

Sonntabend, den 14. Mai 1904.

15. Jahrgang.

## Wandlungen.

Im Verlage der „Münchener Post“ bei G. V. u. Co., ist dieser Tage ein kleines Schriftchen unseres Genossen Paul Kampfmeier über die „Wandlungen in der Theorie und Taktik der Sozialdemokratie“ erschienen. Der Verfasser sagt von ihr in der Einleitung, die Arbeit will keine heißblütige Streitschrift sein, sie soll dem Leser in unparteiischer Weise sagen: Was waren die Probleme, um die so leidenschaftlich in der sozialdemokratischen Partei gerungen wurde und diese charakteristischen Lösungen wurden für diese Probleme gefunden. In dem überwiegenden Teile seines Werkchens, welches die Diskussion der Agrarfrage und der Handelspolitik ausschneidet, ist der Verfasser diesen Vorfragen treu geblieben.

Zunächst bespricht er das Werden des Sozialismus in der sozialdemokratischen Theorie an der Hand der gesamten Parteiliteratur. In Lassalles Anschauung entstehen die unintermittierten und entrechteten Lohnarbeiter dem Zeitenschnelle und helfen stürmisch ihr Recht an dem wunderbaren Reichthum der Welt. Die rechtliche Gewalt aber ist der auf dem allgemeinen Wahlrecht aufgebaute Staat, der mit einer gewissen Schöpferkraft die Erlösung der Arbeiterklasse aus wirtschaftlichen und politischen Banden zu vollziehen hat. Anders bei Marx. Während bei Lassalle der Staat die wirtschaftlichen Mächte überträgt, ist er bei Marx nur der unvollkommene äußerliche Ausdruck der wirtschaftlichen Kräfte. Im Gebiet des Wirtschaftslebens liegen die umwälzenden Potenzen, nicht planmäßige Eingriffe der Staatsgewalt, sondern die Sprengung dieser Ordnung durch die im Dienste der Produktion stehenden Kräfte führen den Sozialismus zur Herrschaft. Diese Sprengung der kapitalistischen Staatsform ist eine historische Notwendigkeit. Engels baut diese Theorie fort. Auch durch Trusts oder Verstaatlichung wird der notwendige Gang nicht aufgehalten, sie treiben das Kapitalverhältnis auf die Spitze, auf der es umschlagen muß. Je mehr Proletariat, um so größer wird die Macht der Umwälzung. Allerdings hat Engels zwei Jahrzehnte später ein anderes Bild von der zukünftigen Entwicklung Deutschlands gezeichnet. Die Wahlerfolge leiten für ihn eine neue Kampfweise des Proletariats ein. Der Stimmzettel sichert uns am Ende die Macht, unsere gesetzliche Aktion wird dem Gegner zur Verfügung. Auf dem Standpunkt, daß die kapitalistische Wirtschaft von den Produktionskräften gesprengt wird, steht auch Rosa Luxemburg. Das Parlament würde sofort jeder Wirksamkeit entzogen, wenn durch dieses eine Umwälzung der Staatsordnung drohte. Kautsky lehnt sich eng an die Auffassung Marx an. Die Massen des Parlaments, der Gewerkschaften, des Kommunalsozialismus werden stumpf, wenn es zur Entscheidung kommt, nur der Uebergang der gesamten Staatsgewalt sichert die Durchführung sozialistischer Prinzipien. Im Gegensatz zu dieser Auffassung steht die Gruppe sozialdemokratischer Theoretiker um De

stein und Vollmar. Sie neigen der Ansicht zu, daß eine allmähliche Wesensänderung der kapitalistischen Wirtschaftsweise durch die wachsende wirtschaftliche und politische Macht der Arbeiterklasse möglich ist. Schon 1891 vertrat Vollmar diesen Gedanken. Jeder unserer Erfolge, sagt er später in seiner Arbeit über „Staatssozialismus“, jede Vermehrung der Zahl unserer Anhänger, jede Vergrößerung unserer Vertretung im Reichstag und in anderen Parlamenten erwirbt uns ein neues Stück politischer Macht. Der erste führt den Nachweis, daß sich die kapitalistische Wirtschaft nicht so zuspitzen brauchen, daß eine gewaltsame Sprengung nothwendig wird. Genossenschaften, Gewerkschaften, Arbeiterschutz und Gemeindefortschritt bereiten die Umbildung zum Sozialismus vor durch allmähliche Demokratisierung und Sozialisierung. Auch David, Elm etc. sind wie die letzten beiden der Ansicht, daß erst nach erlangener wirtschaftlicher Macht die politische Macht erreicht werden kann, also ist der gewerkschaftliche und genossenschaftliche Kampf eine Vorstufe des Sozialismus. Das kapitalistische Privateigentum macht eine Verwandlung in Staats- und Gemeindefortschritt durch. In Wilhelm Liebknechts Kopf kämpfen beide Anschauungen mit einander, bald ruft der unermüdete Kämpfer: Reine Friebe mit dem heutigen Staat, bald lehrt er: Der heutige Staat wächst in den Zukunftsstaat hinein.

So verschieden, wie hier die Ideen über die Entwicklung des Kapitalismus zum Sozialismus sich gestalten, so verschieden gestaltet sich die Taktik der Partei, wie Kampfmeier in besonderen Artikeln für die parlamentarische Tätigkeit, die Sozialreform, die Stellung zum Militarismus, die kommunale Sozialreform, die Gewerkschaften und die Genossenschaften nachweist.

Die Meinungsverschiedenheiten über die Wahl zum Parlament, die Taktik bei den Wahlen, die Beteiligung an den parlamentarischen Arbeiten sind bekannt. Zuerst Gegnerschaft gegen jede Wahlbeteiligung, dann nur noch Ablehnung der Beteiligung an Klassenwahlen. 1877 beteiligten sich trotzdem die Sachsen, 1886 die Bayern an den Landtagswahlen, 1890 nach heißen Kämpfen auch die Preußen. Weniger wandelbar ist die Wahltaktik. Zwar marschierte anfangs die Eisenacher Richtung der Sozialdemokratie in Süddeutschland mit den Demokraten, 1870 aber wird die Aufstellung eigener Kandidaten in Stuttgart festgelegt. Bei den Stichwahlen wird stets das „Keinere Uebel“ unterstützt, ein gegenteiliger Beschluß des St. Gallener Parteitag wird schon 1890 vom Zentralwahlkomitee umgestoßen. Kompromisse galten anfangs als verwerflich, 1897 schlossen unsere badischen Genossen ein solches mit den Demokraten, später die Bayern mit dem Zentrum. Um die Beteiligung an der parlamentarischen Tätigkeit entgegen ein erster Kampf. Mit dem Wort „Prinzipienverrat“ wird von Liebknecht diese Beteiligung gebrandmarkt. Zunächst sind unsere Abgeordneten nur bestimmt, um zum Fenster hinaus Agitationsreden zu halten. Von 1874 an tritt das Verlangen auf, im Parla-

ment soll auch zur Verbesserung der gegenwärtigen Arbeiterlage gewirkt werden. 1877 bringt die Fraktion des Reichstags einen Arbeiterschutzesgesetzentwurf ein. Die Entsendung eines Mitgliedes in den Senatorenkonvent wird als Anerkennung des gegenwärtigen Staats bekämpft, später gebilligt. Seit dem Erfurter Parteitag gilt es für selbstverständlich, daß unsere Abgeordneten nicht nur agitatorisch, sondern auch positiv gesetzgeberisch tätig sein müssen, es beginnt aber der Streit um die Budgetbewilligung. Von der strikten Ablehnung kommt die Partei zur bedingungsweisen Gestaltung der Bewilligung. Diese wird von Bebel beantragt gegen den Widerspruch von Clara Zetkin, Wurm, Singer.

Gegen die Verstaatlichung von bestimmten Betrieben, Gruben, Eisenbahnen etc. hat sich die Partei nie prinzipiell erklärt, sondern die Entscheidung von Fall zu Fall getroffen. In der Wohnungsfrage stand Engels 1872 und 1887 auf dem Standpunkt, daß unter der kapitalistischen Produktionsweise die Lösung der Wohnungsfrage unmöglich ist. Gemäß dieser Ansicht schwebte lange Jahre die Tätigkeit auf diesem Gebiete, bis sie durch Adolf Braun, Louis Cohn wieder in Gang kam und unsere Fraktion im Jahre 1900 ein Reichswohnungsgesetz verlangte. Sidelum hat auf dem Parteitag in Lübeck den Gedanken der Wohnungsreform weiter ausgebaut, seine Resolution für eine tief einschneidende staatliche Wohnungsreform fand einstimmige Annahme. In der Frage der Versicherungsgesetzgebung hat nach Kampfmeiers Ansicht seit 1899 eine Wendung der Taktik stattgefunden, die sozialdemokratische Fraktion stimmt für die Versicherungsgesetze, war allerdings auch vorher niemals prinzipielle Gegnerin dieser Gesetzgebung. Im Gegenteil, Liebknecht steht in ihr eine Möglichkeit, die Lösung der sozialen Frage auf dem Wege der Reform herbeizuführen. Die Krone der sozialdemokratischen Bestrebungen bildet die Döhlenburger Resolution von München 1902, die Existenzsicherheit für den Kranken, unfallverletzten, invaliden, greisen und arbeitslosen Proletariat im gegenwärtigen Staat verlangt. Ueber die prinzipiell bedeutsame Rolle des Arbeiterschutzes herrscht Einstimmigkeit in der sozialdemokratischen Partei, schon Marx erblickt in der Festschrift den Sieg eines Prinzips, doch die Betonung dieser Forderungen wird von den einzelnen Parteiführern verschieden geachtet.

Selbst in der Stellung unserer Partei zum Militarismus ist nicht alles beim Alten geblieben. Die Ueberzeugung, der Militarismus läßt sich nicht reformieren, er muß beseitigt werden, wird hier und da durchbrochen. Friedrich Engels ist es, der hier einer neuen Ueberzeugung die Bahn bricht. Er, der einst der Ansicht war, daß der Militarismus den Keim seiner Vernichtung in sich trägt, kommt in seiner Broschüre „Kann Europa abrüsten?“ zu Reformvorschlägen für dieses System. Er verlangt internationale Festsetzung der Dienstzeit auf 2 Jahre, dann Abkürzung auf 18 Monate, dann auf 1 Jahr, dann... hier fängt der Zukunftsstaat an, das unverfälschte Militärsystem. Auch Bebel

## Mein Onkel Benjamin.

Sozialroman von Claude Ellier.  
Deutsch von S. Denhardt.

„Da ich jedoch nicht die Absicht habe, verschwiegen zu sein, so kann ich das Geld, das er mir als Lohn für meine Verschwiegenheit schickt, nicht mit gutem Gewissen behalten; man muß gegen alle Welt ehrlich sein oder sich auf nichts einlassen. Aber das Geld, welches in diesem Sacke ist, wollen wir ein wenig zählen, wollen einmal nachsehen, was er für die Operation bezahlt und was er für das Schweigen gibt... fünfzig Taler... Pogblitz! Der Combyles ist großzügig! Dem Drecker, der von früh drei Uhr bis acht Uhr Abends seinen Drechsel handhabt und noch gewärtig sein muß, gepöckelt zu werden, will er nur zwölf Sous bewilligen, und mir zahlt er fünfzig Taler für eine viertelstündige Arbeit: das ist eine reiche Gabe!“

Für das Ausziehen der Gräte hätte Herr Mingit hundert Franks verlangt; aber er betreibt die Medizin mit großem Orchester und großem Gehör; er hat vier Plexe und zwölf Musikanten zu ernähren. Für mich, der ich nur mein Bestell und meine Person, eine Person allerdings von fünf Fuß zehn Zoll zu unterhalten habe, sind zwei Goldstücke dafür vollkommen ausreichend. Von fünfzig Talern oder hundertfrankig Franks zwanzig abgezogen, bleiben also hundertdreißig Franks oder dreizehn Goldstücke übrig, um sie dem Marquis zurückzuschicken; übrigens habe ich fast Geheißensbisse, von ihm Geld anzunehmen.

Diese Operation, die ich mit zwanzig Franks bezahllen lasse, möchte ich nicht für tausend Franks — die selbstverständlich erst nach meinem Tode zahlbar wären — nicht gemacht haben. Wie erbärmlich und gähhaft war doch dieser arme große Herr vor mir mit seinem blaffen und stehenden Gesichte und seiner Lachgrube in der Kehle! Wie hat da der Adel in seiner Person das in der reinigen dargestellte Volk öftentlich um Verzehrung! Er hätte gern gebuhlet, daß ich ihn in seinem Wappenschild hinten auf den Rücken bestelle. Wenn sich in seinem Salon das Bild irgend eines Ahnherrn befand, so muß dessen Stirn jetzt noch vor Scham rot sein. Ich möchte, daß man diese kleine Stelle, auf welcher er mich stützte, von meinem Individuum trennte und nach dem Pantheon brachte, ... wohlverstanden, wenn das Volk ein Pantheon haben wird.

Aber damit, Marquis, bist du noch nicht davongekommen: noch vor Ablauf von drei Tagen wird der ganze Distrikt dein Abendteuer wissen: ich selbst werde es durch Mollot-Patant, unseren Dichter des Weingehäuses, der Nachwelt kund tun lassen: er muß mir diesen Stoff in schwungvoller Alexandrinern besingen. Was nun diese zwanzig Franks, wahrhaft gesundes Geld, anlangt, so wünsche ich nicht, daß sie durch die Hände meiner lieben Schwester gehen. Morgen ist Sonntag, morgen also gebe ich meinen Freunden ein

biesem Gelde ein Abendbrot, wie ich es ihnen nie gegeben habe, ein Abendbrot, das bar bezahlt werden wird. Es ist gut, ihnen begreiflich zu machen, wie sich ein Mann von Geist rächen kann, ohne zum Degen seine Zuflucht zu nehmen.“

Nachdem die Angelegenheit in dieser Weise geordnet war, begann mein Onkel an den Marquis zu schreiben, um ihm die Rücksendung seines Geldes anzuzeigen. Ich würde entzückt sein, könnte ich unseren Referat eine neue Probe des Briefstiles meines Onkels geben; leider befindet sich sein Brief nicht unter den historischen Dokumenten, die uns mein Großvater aufbewahrt hat: vielleicht hat mein Onkel, der Tabakshändler, eine Dose daraus gemacht.

Während Benjamin im vollen Schreiben begriffen war, trat sein Referat von rottem Luche mit einem Papiere in der Hand zu ihm in das Zimmer.

„Was verschafft mir das Vergnügen?“ sagte mein Onkel, die Feder auf den Tisch legend; „wieder Ihre Rechnung, Herr Donteint? Immer und immer diese selbige Rechnung! Ach, mein Gott, Sie haben sie mir schon so oft vorgelegt, daß ich sie bereits auswendig weiß: sechs Ellen Futter und drei Garmenten eiserner Knöpfe?“

„So ist es, Herr Nathery, genau so ist es: macht im ganzen hundertfrankig Franks zehn Sous und sechs Heller. Ich will wie ein Lump von dem Paradiese ausgeschlossen bleiben, wenn ich an dieser Lieferung nicht mindestens hundert Franks verliere.“

„Weshalb denn verlieren Sie“, versetzte mein Onkel, „wenn Sie sich so verhält, noch Ihre Zeit“, alle diese elenden Papierwische zu beschmierern? Sie wissen wohl, Herr Donteint, daß ich nie Geld besitze.“

„Ich sehe im Gegenteile, Herr Nathery, daß Sie Geld haben und ich in einem günstigen Augenblicke ankomme. Auf diesem Tische liegt ein Sack, der ungefähr meine Summe enthalten muß, und wenn Sie gestatten wollen...“

„Einen Augenblick“, entgegnete mein Onkel, schnell die Hand auf den Sack legend, „dieses Geld gehört nicht mir, Herr Donteint; hier ist gerade der Brief, in welchem ich die Rücksendung mitteile, und auf den Sie mir soeben einen Tintenstreck gemacht haben. Nehmen Sie“, fügte er hinzu, dem Kaufmann den Brief hinreichend, „wenn Sie Einigkeit davon nehmen wollen...“

„Und so, Herr Nathery, vollständig unübrig; ich wünsche nur zu wissen, wann Sie Geld haben werden, das Ihnen gehört.“

„Ja, mein bester Herr Donteint, wer kann die Zukunft vorhersehen? Was Sie mich da fragen, möchte ich selbst gern wissen.“

„Da es sich so verhält, Herr Nathery, so werden Sie es nicht übel nehmen, daß ich mich sofort zu Herrn Parlanla begeben, um ihn aufzufordern, die gegen Sie eingeleitete gerichtliche Verfolgung weiter zu betreiben.“

„Sie sind bei schlechter Laune, geehrter Herr Donteint: in was sind Sie denn heute hineingetreten?“

„Sie werden mir zugeben müssen, Herr Nathery, daß ich wenigstens bei schlechter Laune sein sollte. Seit drei Jahren sind Sie mir dieses Geld schuldig und verdrößen mich von Monat zu Monat, ich weiß nicht auf was für eine epidemische Krankheit, die ich nicht ankommen sehe. Sie sind schuld, daß ich täglich Streitigkeiten mit Frau Donteint habe, die mir vorwirft, ich verkenne nicht, mein Geld beizureiben, und die in ihrer Lebhaftigkeit bisweilen so weit geht, mich einen Dummkopf zu nennen.“

Frau Donteint ist sicherlich eine sehr liebenswürdige Dame; Sie sind glücklich, Herr Donteint, eine solche Gemahlin zu besitzen; und ich bitte Sie, ihr sobald wie möglich meine Komplimente zu machen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Nathery, allein meine Frau ist, wie man zu sagen pflegt, mit allen Heubden gehest, sie liebt das Geld mehr als die Komplimente und weint, hätten Sie es mit meinem Kollegen Großes zu tun, so hätten Sie schon längst mit dem Schuldgefängnis Bekanntschaft gemacht.“

„Zum Teufel auch“, rief mein Onkel, ärgerlich, daß Donteint noch immer nicht gehen wollte, „es ist Ihre eigene Schuld, daß ich Sie noch nicht bezahlt habe; alle ihre Kollegen sind schon krank gewesen oder sind es noch: Dutorrent hatte in diesem Jahre zwei Pangenentzündungen, Artichaud ein Hautfieber, Serzfer leidet an Rheumatismus und Rattaz seit sechs Monaten an Durchfall. Sie erfreuen sich einer vollkommenen Gesundheit, ich hatte keine Gelegenheit, Ihnen auch nur eine einzige Medizin zu liefern, Sie haben ein Aussehen wie einer Ihrer Kamlinghoffe, und Frau Donteint gleicht einem Stücke frischer Butter. Ich bin hinter das Licht geführt worden. Ich glaube, Sie würden meiner Praxis die Ehre antun; hätte ich damals gewußt, was ich jetzt weiß, so wäre ich nicht Ihr Kunde geworden.“

„Aber wie mir scheint, Herr Nathery, haben weder ich noch meine Frau uns verpflichtet, krank zu werden, um Ihnen die Mittel zu liefern, Ihre Schulden zu bezahlen.“

„Und ich erkläre Ihnen, Herr Donteint, daß Sie moralisch dazu verpflichtet sind. Was würden Sie tun, Ihre Wache? zu bezahlen, wenn Ihre Kunden keine Räder trügen? Dieses hartnäckige Wohlbehagen ist bei Ihnen eine absolute Handlungsweise; es ist ein menschlicher Hinterhalt, den Sie mir gelegt haben. Ich möchte jetzt von Ihnen fünfzig Taler zu fordern haben, will Ihnen aber für die Krankheit, die Sie hätten haben müssen, nur hundertdreißig Franks zehn Sous und sechs Heller in Abzug bringen. Sie werden mir zugeben, daß ich billig bin. Sie sind sehr glücklich, die Medizin bezahlen zu müssen, ohne sie anwenden zu brauchen, und ich kenne mehrere, die gern an Ihrer Stelle sein möchten. Wenn wir also von den hundertfrankig Franks zehn Sous und sechs Heller hundertdreißig Franks zehn Sous und sechs Heller abrechnen, so bin ich Ihnen gerade noch zwanzig Franks schuldig. Wenn Sie sie haben wollen, da sind sie. Ich rate Ihnen als Freund, sie anzunehmen, Sie werden eine köstliche Gelegenheit nicht sofort wiederfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Drehtagsreden verlangen Reform des Militarismus: Die Linken verlangen Reform des Militarismus z. Nach Langs verlangt, daß unsere Partei trotz ihrer grundsätzlichen Stellung zur Volkswehr die Reform des Militarismus befürworte.

In einem weiteren Absatz legt Kampfmeyer dar, wie sich nach und nach die Augen der Sozialdemokratie für das Tätigkeitsfeld der Gewerkschaften, der Kommunen öffnen. Der Staatszentralismus Lassalles ließ für die Tätigkeit in den Gemeinden noch keinen Raum, heute entstehen in Nord und Süd sozialdemokratische Kommunalprogramme, ein eigenes Organ für dieses Gebiet vom Genossen Südbum herausgegeben, vertieft unsere Kenntnisse auf diesem Felde.

1888 traten die Berliner Arbeiter „mit geteilten Gefühlen“ an die Kommunalwahlen heran, 1887 protestierten die „Volkstribüne“ gegen die Beteiligung, heute tun das nur die Anarchisten. Noch 1874 wurden diejenigen Genossen mit dem Brandmal der Verräter versehen, welche die Agitation für die Gewerkschaften in den Vordergrund schoben und später dreht sich der Streit um die Frage: sind die Gewerkschaften nur zur Verstärkung der politischen Arbeiterbewegung da, oder haben sie eigene, besondere Aufgaben? Heute senkt sich die Waagschale zu Gunsten der letzteren auf.

Die Theorie vom ehernen Lohngesetz stand bei der ausbrüchlichen Propagierung der Gewerkschaften in der Arbeiterwelt lange entgegen. Die kleinen Erparnisse, die der Proletarier im Konsumverein machte, mußten nach diesem Gesetze durch Lohnrückgang stets wieder ausgeglichen werden, also waren diese Bemühungen zwecklos, auch die Eisenarbeit verwarf die genossenschaftliche Selbsthilfe. Unberührt durch alle Theorien legt aber in den 80er Jahren eine zielstrebende und tatkräftige Konsumvereinsbewegung ein, 1884 wird der Verein Leipzig-Planitz, 1887 der Dresdener gegründet.

Wir haben uns, Kampfmeyers Methode folgend, auf eine objektive Wiedergabe der Streitfragen beschränkt, die kritische Betrachtung sei den Genossen vorbehalten, die das informativische Wert, das zum Preise von 75 Pfennig in der „Volkswacht“ zu haben ist, durchstudieren. Wer die Ideen der Sozialdemokratie diskutieren will, braucht ein Informierungsmittel, ein solches soll das Kampfmeyer'sche Wert sein, mehr nicht. Und diese Aufgabe erfüllt es unseres Erachtens ausgezeichnet.

### Stichwahl in Frankfurt-Lebus.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Frankfurt a. O. Lebus, die am Freitag stattfand, haben erhalten Wasser- mann (natl.) 11,738, Braun (Soz.) 11,353, v. Jagowitz (Wirtsch. Ugg.) 2847 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Wasser- mann und Braun findet am 20. Mai statt.

Aus dem Telegramm geht noch nicht hervor, ob es sich hier um ein Endresultat handelt. 1903 wurden abgegeben 12,877 sozialdemokratische, 8268 konservative und 7025 nationalliberale Stimmen. In der Stichwahl siegte Braun mit 14,685 Stimmen gegen Jellisch, der 14,204 erhielt.

Zur sozialdemokratischen Stimmenzahl fehlen noch 1496, während die bürgerlichen Parteien 708 Stimmen weniger haben als bei der Hauptwahl 1903. Sie dürften die Differenz noch einholen. Auch diese Wahl zeigt die Tendenz zur Zusammenziehung im bürgerlichen Lager und die enormen Anstrengungen, die die Gegner machen. Auch unsere Genossen haben sich bei der Ungunst der Verhältnisse wacker geschlagen, wenn auch erfolglos. Der Ausgang der Stichwahl kann wohl nicht zweifelhaft sein.

### Die Herren gegen die Polen.

Das Herrenhaus, das Parlament der Erbweishheit und der erblichen Gesetzgeber, hatte heute wiederum eine Sozialistenrede. Freilich, eine Auseinandersetzung persönlich mit Sozialdemokraten, Angelegenheit, kann es im Herrenhause nicht geben, in diese heilige Hallen darf ein Sozialdemokrat nicht eingehen.

Bevor man sich Herr Schmolzer der „großen Gefahr unseres Vaterlandes“ zu, der ständig wachsende Sozialdemokratie und empfiehlt ihre Bekämpfung durch gerechte Behandlung und Ausbebung der sozialen Gesetzgebung. Das war aber den erblichen Gesetzgebern zu hart. Herr v. Webell-Wiesdorf, v. Lucius-Ballhausen, v. Mantuffel, Graf Mirbach, Graf Bobo v. Calsenburg schlossen auf dem Plan, um laut zu verkünden, daß man auf dem falschen Wege des Kampfes mit geistigen Waffen nicht vorwärts kommen kann, gegen die Sozialdemokratie müsse man anders vorgehen. Wichtig bekennt man das Fallenlassen des Sozialistengesetzes und empfahl der Regierung ein schärfes Vorgehen in dieser Richtung. Außerdem wolle das Wahlrecht zum Reichstag geändert werden, die geltende Wahl ist abzuschaffen, das wahlfähige Alter auf mindestens 30 Jahre heraufzusetzen. Besonders interessant war hierbei die augenblickliche Bedenken der Herren, als ob sie irgendwie an einen Staatsstreich dächten. Offiziell habe ich davon nie gesprochen, sagte Herr v. Mantuffel. Unoffiziell auch nicht? Doch, ausdrücklich stellte Graf Mirbach jeden Gedanken an Staatsstreich in Uferde.

Auch die Ansinnen über das Wahlrecht waren recht interessant; denn auch über Schritte der Herren den offiziellen Wunsch

nach Änderung. Die konservative Fraktion des Reichstags hat sich nie mit einem solchen Antrag beschäftigt, verließen empfindlich die Herren Mirbach und Stolberg. Die heutigen Reden im Herrenhause schienen die Herren für unwillig zu halten.

Und die Bürgermeister und Professoren? Den letzteren war der „unzählbare“ Vorwurf gemacht worden, sie hätten im Kreise Zelton-Verkaufer versucht, mit den Sozialdemokraten zu koalieren, ein Vorwurf, der sie so entsetzte, daß um dessen Beseitigung sie sich so bemühten, daß sie jeden geistigen Kampf darüber vergaßen. Der Versuch ist zwar gemacht worden, meinte Professor Schmolzer, aber er ist an dem Widerstand der Mehrheit der Professoren gescheitert, und Professor Weinberg verteidigte seine Kollegen gegen den schandlichen Vorwurf. Klarendief er aus: „Feuer und Wasser mischten vom Himmel regnen, wenn Professoren der Univeristät, dieser geistigen Hochwacht der Hohenzollern, mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gehen wollten.“

Von den Bürgermeistern sprach nur Dr. Penge-Barmen, der den Sozialdemokraten das Zeugnis schäbster Dummheit und besser Organisation und Disziplin ausstellte, und sie den andern Parteien zum Muster anföhre; wenn sie jemals die Sozialdemokratie besiegen wollten, müßten sie in einiger Geistesbeinheit vorgehen.

### Japan und Rußland.

Alle die langatmigen Telegramme von russischer Seite besagen nichts weiter, als daß die Japaner in drei Gruppen von Fong-wang-schang aus auf Kiaojang marschieren, dabei finden ab und zu kleine Scharmügel zwischen Vorkorpsen statt, die unbedeutend sind. Die Russen errichteten außerhalb von Kiaojang starke Befestigungen. Außerhalb der Tore wurden 12 Forts gebaut und auf beiden Seiten der Bahn schwarze Gefühle aufgeföhrt.

Die Schlacht am Mollenspaß hat keine Bestätigung erfahren, gehört also wohl, wie so vieles andere, in das Reich der Fabel.

### Auf der Siantung-Halbinsel

nehmen die Japaner nach und nach von allen wichtigen Plätzen Besitz, wenn sie auch hier nicht in der großen Zahl gelandet sind, als anfangs vermutet wurde. Der größte Teil der zweiten Armee ist offenbar der ersten bei Fong-wang-schang zu Hilfe. Die auf der Halbinsel stationierten Truppenteile verjagen die Russen von der Bahnstrecke, bei einem Zusammenstoß bei Port Adams fielen auf russischer Seite 4 Mann, 8 wurden verwundet. Seit Freitag, den 6. Mai fährt kein Zug mehr. In Petersburg sind Gerüchte verbreitet, die Russen hätten die Docks und Quais in Dalny in die Luft gesprengt, vermutlich um den Japanern die Landung zu erschweren. Spätere Telegramme berichten, die ganzen Hafenanlagen von Dalny seien zerstört.

Die Hafeneinfahrt nach Port Arthur soll wieder freisein. Der Kasakenangriff auf Andscha in Korea ist abgesehen.

### Das russische Geschwader in Wladiwostok

soll dort sozusagen eingesperrt sein. Der Hafen wird beständig von einer japanischen Flotte und japanischen Spähschiffen im Auge gehalten. Von der Posjet-Bal liegt die Meldung vor daß vorgestern Nacht bei dem südlich gelegenen Kallabarbede ein japanisches Torpedoboot mit mehreren Transportschiffen erschienen ist. Man vermutet eine beabsichtigte Landung der Japaner in der Nähe von Wladiwostok.

Die Russen bestreiten die Nämung von Nikisch-wang, das Dementi klingt jedoch sehr schwach.

### Die dritte Armee!

Aus Soul wird gemeldet: Eine 70,000 Mann starke japanische Armee hatte am 4. Mai Tschemulpo auf 83 dichtbesetzten Transportschiffen verlassen. Nur eine Division ist auf der Halbinsel Kiaojang gelandet worden, die übrigen Truppen wurden bei Takuschu an ausgeschiffelt. Die Japaner haben als Basis für die Operationen der Flotte Port Sagarew gewählt und die Hafeneinfahrt durch Minen geschützt. — Die dritte Armee marschiert auf das Schlachtfeld. Also steht der Hauptschlag bei Kiaojung-Daufen in wenigen Wochen bevor.

### Kleinere Nachrichten.

Die Dampfzer der Schwarzmeer-Flotte haben den Dienst gänzlich eingestellt. Die Mehrheit der Schiffe nimmt in Odeskja und Nikolajew große Kohlenvorräte ein und wartet weitere Instruktionen ab.

Die russische Post. Die Regierung hat auf Ersuchen Russlands angeordnet, daß die russische Post statt über Sibirien über Europa beföhrt werde.

Der Transport über den Baikalsee. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Wladiwostok ist der Winter in der ganzen Seeprovinz endgültig vorüber. Das Meer ist vollkommen eisfrei. Der Schnee ist bereits überall geschmolzen. Am Tage steigt die Temperatur bereits auf 15 bis 20 Grad Reaumur. In den tiefer gelegenen Ächern und in Nordrußland werden noch höhere Temperaturen konstatiert. Das offizielle Blatt für die Eisenbahnen in Sibirien, der „Mossitur de Siberie“, meldet, daß die Transportschiffe auf dem Baikalsee vom 15. Mai an den Stills (28. Mai) in Tätigkeit treten werden. Man erwartet von dieser Zeit an fünfzehn Tage den ganzen Sommer hindurch jeden Tag stillschon vom Baikalsee verkehren zu lassen.

Ein japanisches Torpedoboot wurde am 12. Mai beim Aufnehmen von Minen in der Bucht von Talianwan vernichtet. Die Verluste betragen 7 Tote und 7 Verwundete. Es soll dies das erste japanische Kriegsschiff sein, das Japan in diesem Kriege verloren hat.

Unkontrollierbare Gerüchte durchschwärmten die Zeitungen. Die verzeichnen einige: Die Eisenbahn von Rintschou nach Bulantien ist auf drei Meilen Länge vollkommen zerstöhrt, besonders auch eine eiserne Brücke. Unter den Russen soll eine Panik ausgebrochen sein. Es heißt, die Japaner hätten Dalny eingenommen. Alle russischen Streitkräfte sind von Rintschou nach Kiaojang zurückbeordert worden. Das im Piao-Fluß liegende russische Lanzenboot „Siwisch“ soll bei der Annäherung der Japaner in die Luft gesprengt werden. Es heißt, daß viele der Borate in Port Arthur wenig haltbarer Art sind, und daß dort bald Mangel entsteht würde. — Nach einer Depesche aus Petersburg meldet General Karowatkin, daß er durch Polen, die sich freiwillig meldeten, dem Kommandanten der Halbinsel Raoting, General Smyrnoff, Weisungen zukommen ließ wegen Beförderung der Landungs-Quais von Dalny nach Talianwan, sowie der Aufnahme der von diesen Plätzen abtransportierten Garnisonen.

Der beschlossene Zug. Amlich wird in Japan behauptet: Nach einem von dem militärischen Oberkommando erhaltenen Bericht bemerkte eine der japanischen Abteilungen bei der Annäherung

an Bulantien (Port Adams) am 6. Mai einen von Port Arthur nach Norden fahrenden Eisenbahnzug ohne die durch die Konvention über das Rote Kreuz vorgeschriebenen Abzeichen. Die russischen Soldaten im Zug feuerten sofort auf die japanische Besetzung, und das Feuer wurde von derselben erwidert. Darauf hielt der Zug plötzlich an und entfaltete die Flagge des Roten Kreuzes, worauf die japanische Besatzung einstellte und voring: um die Tatsachen festzustellen. Inzwischen setzte der Zug sich wieder in Bewegung und eilte unter Vollampf.

Der russische Großfürst Nikolai, der bei der Beförderung des Kainers Petropawlowski auf eine wunderbare Weise gerettet wurde, hat dabei eine vollständige Berrüttung des Nervensystems erlitten.

### Politische Ueberblick.

Die Scharfmacher im Herrenhause. Die eifrigen Antreiber der Regierung zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie waren in der Mittagssitzung des Herrenhauses, die wir schon gestern erwöhnten, zwei adlige Herren.

Herr v. Mantuffel machte die Stimmung auf dem Lande in bittersten Farben. Bereits haben wegen der Unzufriedenheit mit der Regierung viele kleine Westyer sozialdemokratisch gewählt. Nur die Kündigung der Handelsverträge könne helfen. Bevor neue Handelsverträge geschlossen oder die alten wenigstens gekündigt seien, müssen alle andren positiven Aufgaben zurückgestellt werden, und diese letzte angebrohte Obstruktion zielt offenbar nicht nur auf die Kanalvorlage in Preußen, sondern auch auf die Marinepläne im Reich. Dann folgte der Ansturm auf die Sozialdemokratie, von der Herr v. Mantuffel noch weniger weiß als das ellenbeste Kreisblatt. Warum nur gegen die Polen so mutig? Man sollte endlich gegen die Sozialdemokratie mit Ausnahmesegezen vorgehen. Weber der Dresdener Parteitag noch Bülow's Reden würden das Wachstum der Sozialdemokratie hemmen, es gebe nur ein Mittel: die Gewalt.

Herrn v. Mantuffel übermanteuffelte noch der elegante Salonbauer Graf Mirbach. Das Programm des Grafen ist kurz und schneidig. Obwohl er doch in seinem eignen Interesse diesen glücklichen Umstand preisen sollte, forberte er die Beseitigung des Reichstags-Wahlrechts, das jedem Kreise so viel Recht gäbe wie dem Gebildtesten! Statt dessen das preussische Wahlrecht, das keinen Revolutionär ins Parlament lasse, ein wenigstens öffentliches Wahlrecht. Weiter: Fort mit der Sozialpolitik. Durch das Unfallgesetz werde das Land ohnehin unerträglich belastet. Endlich: Ausnahmesegezen gegen den Umsturz. Von einem Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten erhofft er gar nichts. Nur die Faust kann helfen!

Nach diesen Provocationen erhob sich endlich Graf Bülow. Im Herrenhause fühlte er sich wohlter als im Reichstag. So war seine Rede frischer als in der letzten Zeit.

Er geht zunächst auf die Aeußerungen über die Reichsverfassung ein. Selbst zur Zeit des kühnen Bismarck sei es so gewesen, daß man je einen zufriedenen Deutschen gesehen habe. Darum finde die Sozialdemokratie im Deutschen Reich so fruchtbar Boden. Die Unzufriedenheit würde aber der Sozialdemokratie nicht so viele Mißföhre zuföhren, wenn nicht auch in Kreisen und publizistischen Organen, die behaupten auf monarchistische in Wod zu stehen, und sich der nationalen Richtung abzuwenden, gegenüber der Regierung, ja sogar gegenüber der d o ch ste n Stelle vielfach eine Sprache geführt würde, die wesentlich dazu beitragen würde, Tausende in das sozialdemokratische Lager zu treiben. Die Sozialdemokratie lebt ja, wie einer ihrer Führer gesagt hat, von den Fehlern ihrer Gegner. Vermeiden wir uns, alle Fehler und ein Verhalten zu vermeiden, das der Sozialdemokratie zugute kommt. Vermeiden wir uns, die Quelle der Unzufriedenheit abzugeben und halten wir möglichst wenig einer auf den anderen und es werden später weniger B o s s e i t s t i m m e t t e l in die sozialdemokratische Wahlurne, in die Wahlurne der Unzufriedenheit fallen.

Freiherr von Mantuffel und Graf Mirbach waren mit vor, daß ich es gegenüber der Sozialdemokratie so sehr bei Worten bemenden liesse. Ich glaube, daß eine Rede unter Umständen nütlicher sein kann als eine übertriebene Rede oder ein verkehrter mißglückter Anlauf zur Tat. Ich habe im Dezember im Reichstage dargestellt, daß und warum ich eine parlamentarische Aktion gegen die Sozialdemokratie für einen Fehler halten würde. Graf Mirbach meinte, eine Einigung der bürgerlichen Parteien wäre ein schöner Traum. Das weiß ich auch. Die Meinung zur Uneinigkeit tief im deutschen Charakter wurzelt, daß sie die Quelle der Parteidämpfe ist, aber sollen wir jetzt darum das Streben nach Einigung aufgeben? Ich betrachte es jedenfalls als meine Pflicht, zu tun, was in meinen Kräften steht, um die bürgerlichen Parteien zu einigen und dasjenige aus dem Wege zu räumen, was die staatsbehaltenden Parteien von einander trennt. Gerade deshalb vertritt ich alle konfessionellen Parteien. (Beifall.)

Auf allen Gebieten müssen wir auf mögliche Einigung der bürgerlichen Parteien hinarbeiten. So ist zu meinem Bedauern im Reichstagswahlkreise Frankfurt a. O. der Ober-Lebus eine Sonderkandidatur vom Bunde der Landwirte aufgestellt worden, die Fälschung der bürgerlichen Parteien durchbrochen ist. Ich bitte die Herren, die im Bunde der Landwirte Einfluß haben, auf Wiederherstellung der vollen Einigung der bürgerlichen Parteien hinzuwirken. (Beifall.)

Wann wir die soziale Reform weiterföhren, die für alle andren zivilisierten Länder das Vorbild geworden ist, so wahrer wie aus das Recht, zu besonderen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie überzugehen, wenn diese uns durch ihr Verhalten dazu zwingt. Die Schuld liegt auch nicht allein am Wahlsystem. Kein Wahlsystem ist an und für sich ganz gut oder ganz schlecht. Es wird gut oder schlecht durch den Gebrauch, den jemand davon macht. Wenn die deutschen Wähler vom bestehenden Wahlsystem keinen richtigen Gebrauch zu machen wissen, werden sie sich auch nicht wundern können, wenn selber oder später das Dilemma entsteht, ob sie den Zukunftsstaat mit seiner Suchensordnung und seiner Einteilung über sich ergehen lassen sollen oder ob das bestehende Wahlrecht durch ein anderes ersetzt werden soll.

Das Reichstagswahlrecht ist der Feind! Zwar sagt das ein Bülow nicht in so bürren Worten wie etwa ein Graf Mirbach, der mit größter Ungeniertheit die Beseitigung desselben und seine Ersetzung durch das prächtige Landtagswahlsystem fordert; aber wer, wie Bülow, mit der Ewentualität der A u f h e b u n g in Folge großer Siege der Sozialdemokratie rechnet, der hat innerlich mit diesem schönsten Volksrecht bereits gebrochen. Er ist kein prinzipieller Anhänger desselben mehr, sondern ein solcher, der den gegebenen tatsächlichen Moment noch nicht für gekommen erachtet. Das muß das deutsche Proletariat bei seinem Kampfe berücksichtigen.

Der Reichstag erlebte in seiner Freitagsitzung die dritte Besetzung der Novelle über die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Dann wurde in der Staatsberatung fortgeföhrt. Zum Titel I des Justizgesets lag eine sozialdemokratische Resolution vor, die eine gründliche Abhellung

90. Sitzung Freitag, den 18. Mai 1904. 1 Uhr. Am Vormittag: von Stengel, Nieberding. Bei der dritten Lesung des Gesetzes betreffend Entschädigung für ungeschädigte erkrankte Untersuchungs-Offiziere

Herr Nieberding (Soz.): Meine Partei wird gegen das Gesetz stimmen. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt des Zentrums, das die Sperling in der Hand besser ist, als die Lanze auf dem Dache. Mit solcher Taktik täuscht man Regierung und Volk, die Regierung, weil man ihr Vorreden sanktioniert, obwohl wir weder mit den Prinzipien, noch mit der Ausführung des Gesetzes einverstanden sind...

Herr Dr. Müller-Sagen (Fef. Vpl.): Wir werden dem Gesetz trotz aller Bedenken zustimmen, denn wir müssen auch mit einer Abschlagszahlung aufziehen sein. Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

die Beratung des Justizrats.

Herrn liegt folgende Resolution Auer (Sozialdemokrat) und Herren vor:

Der Reichstag wolle beschließen: Dem Herrn Reichsanwalt zu ersuchen - unbeschadet der Vorlegung eines Reichs-Strafvollzugs-Gesetzes - bei den verbundenen Regierungen dahin zu wirken:

- 1. Das in den Gefängnissen und Strafanstalten fehlende Personal zu beschaffen, welches geeignet ist, die rechtzeitige Freisetzung von körperlichen und geistigen Kranken, die der Befangenheit sowie die Hilfsleistung in Erkrankungsfällen zu sichern,
2. dass die Verhängung von schweren Disziplinarstrafen unter Rechtsgarantien gestellt wird,
3. dass dem Reichstage jährlich eine Uebersicht über Zahl, Art und Anlass der in den Gefängnissen und Strafanstalten verhängten Disziplinarstrafen vorzulegen wird.

Herr Dr. Gradnauer (Sozialdemokrat): Die Regierung hat die Frage der Reform des Strafprozesses seit über 30 Jahren in der unglaublichen Weise verschleppt.

Der Reichstag hat sich in der Frage des Strafvollzugs fast immer nur mit den politischen Medianten beschäftigt und hielt das Urteil für das Wesentliche an der Bestrafung. Der Reichstag hat das Problem des Strafvollzugs begünstigt. Der Strafvollzug ist gewissermaßen das Schwergewicht der Strafrechtspflege, trotzdem ich sehr wenig von ihm kenne, weil die Bestrafen entweder zu wenig Gewicht in der Öffentlichkeit haben oder zu sehr gebrochen sind, um irgend welche Mitteilung machen zu können.

Die Presse, wie die „Köln. Ztg.“ und die „Bl. Volksg.“, erst neuerdings zur Sache sich geäußert haben, so muß ich auf diese Fälle etwas eingehen. Die Fälle sind im „Vorwärts“ und in der „Zeit am Montag“ veröffentlicht worden. Leuz erzählt aus dem Jahre 1895 einen Fall, wo ein Gefangener am Leberkrebs starb, der kurz vorher andauernd mit Arterienstrafen gequält worden war. Der Arzt hätte unbedingt rechtzeitig die Krankheit erkennen müssen. Neben mir einen anderen schweren Fall aus der Anstalt hinzu und bedenken wir, daß der Direktor dieser Anstalt als durchaus humaner Mann gilt, so haben wir eine Vorstellung davon, was für Grausamkeiten in Strafanstalten vorkommen können.

Die Fälle im „Vorwärts“ und in der „Zeit am Montag“ erganz ich diese Mitteilung als authentisch an. Ich muß die dort vorabgeschickten Tatsachen hier wenigstens kurz wiederholen, da die gesamte bürgerliche Presse versucht hat, die Enthüllungen solenne zu machen. Ich will mich aber auf die beiden Spezialpunkte der Verhängung von Disziplinarstrafen und der Erkennung von Krankheiten beschränken.

Neben mir berichtet alsdann den bekannten Fall des russischen Juden Staroff, der vom 22. März bis 24. Mai zu 74 Tagen mehr oder minder strengen Arrest verurteilt wurde und erst, als er in seiner Zelle befehlungslos zusammenbrach, ins Lazarett und von dort ins Krankenhaus kam. Nun noch ein typischer, bisher unbekannter Fall. 1899 kam ein gewisser Treter wegen Diebstahls auf 1 1/2 Jahre nach Wlengen und wurde dort wegen Disziplinärvergehen mehrfach bestraft.

Herr Nieberding (Soz.): Ich wundere mich über die abfällige Beurteilung unserer Resolution. Besonders habe ich mich über Dr. Gradnauer, der sich wie ich scheint, mit seiner Rede bei den Konservative und Nationalliberalen seines Wahlkreises empfehlen wollte, gewundert.

Die Fälle, die der Vorredner angeführt hat, sind teils unwichtig, teils übertrieben. Wenn er die Zeitungsbilder der Gefangenen hätte, mit den verschiedenen Vorwürfen, so hätte er sich sagen müssen, die Zeitungsbilder verhalten sich nicht mit der Wahrheit. Unsere Bestimmungen über den Dienst in den Justizanstalten sind 1879 geordnet worden. Auch die Behandlung der Kranken und Irren ist durchaus geregelt. Auch im Justizwesen könnte es nicht besser sein. (Heiterkeit rechts.) Die Unabhängigkeit der Justiz ist gegen die Anstalts-Vorsteher vollständig sichergestellt, wenn diese Vorschriften alle beachtet werden. (Zuruf b. d. Soz.: ja, wenn.) Diesen Vorbehalt muß ich natürlich machen. Auch ein Reichsstrafvollzug kann nur Verordnungen treffen. Verträge werden auf strengste geachtet. Dehufs Kontrolle müssen die Verwaltungsräte und die Ober-Medizinalräte vierjährlich Bericht erstatten. Es wäre richtiger, die Parteien teilen uns vorher die einzelnen Fälle mit, dann hätte ich die Einzelheiten vorher untersuchen können.

Herr Dr. Gradnauer (Soz.): Die Regierung hat die Frage der Reform des Strafprozesses seit über 30 Jahren in der unglaublichen Weise verschleppt. Auch der Reichstag hat sich in der Frage des Strafvollzugs fast immer nur mit den politischen Medianten beschäftigt und hielt das Urteil für das Wesentliche an der Bestrafung. Der Reichstag hat das Problem des Strafvollzugs begünstigt.

Herr Dr. Spahn (Fef.): Wir haben keinen Anlaß, näher auf die Resolution einzugehen, deren Beschworener gut daran getan hätte, weniger auf das Buch von Leuz einzugehen. Der jetzige Leiter der Strafanstalten kann mit Erfolg auf sein Lebenswerk blicken. Grausame Mißgriffe sind unvermeidlich. (Rebhafter Beifall im Zentrum.)

Herr Dr. Gradnauer (Soz.): Ich wundere mich über die abfällige Beurteilung unserer Resolution. Besonders habe ich mich über Dr. Gradnauer, der sich wie ich scheint, mit seiner Rede bei den Konservative und Nationalliberalen seines Wahlkreises empfehlen wollte, gewundert.

Herr Dr. Gradnauer (Soz.): Ich wundere mich über die abfällige Beurteilung unserer Resolution. Besonders habe ich mich über Dr. Gradnauer, der sich wie ich scheint, mit seiner Rede bei den Konservative und Nationalliberalen seines Wahlkreises empfehlen wollte, gewundert.

Herr Dr. Gradnauer (Soz.): Ich wundere mich über die abfällige Beurteilung unserer Resolution. Besonders habe ich mich über Dr. Gradnauer, der sich wie ich scheint, mit seiner Rede bei den Konservative und Nationalliberalen seines Wahlkreises empfehlen wollte, gewundert.

der zahlreichen Mißstände in den deutschen Straf-anstalten fordert. Sie wurde in ebenso eingehender wie sachlicher Weise - mußte doch Staatssekretär Nieberding die Sachlichkeit der Ausführungen anerkennen - von dem Heffen Dr. Gradnauer an d. Hand eines äußerst reichhaltigen Materials begründet. Die diesen Fälle, die in der letzten Zeit den Gegenstand lebhafter Vorträge gewesen sind, wurden von unserem Nebner eingehend dargestellt; er fügte einige weitere hinzu, die der Öffentlichkeit nicht bekannt waren. Alles ist gut; die Maschine funktioniert tadellos; ein paar kleine Fehlgänge mögen vorkommen; das war so ungefähr der Inhalt der Nieberding'schen Ausführungen, die durch ein paar recht unangebrachte Angriffe auf Leuz aufgepußt wurden.

Die Ausführungen des Staatssekretärs, daß die Mißstände gegen die Wahrheit ist, welche die bekannnten Enthüllungen aus den Strafanstalten gebracht haben. Die bürgerlichen Redner ohne Ausnahme pflichteten dem Staatssekretär bei; alle Unterschiede der Parteilichkeit verschwanden im Wettstreit der Sozialidentität. Alle bürgerlichen Redner übertrumpften in zweimaligen Ausführungen der freisinnigen Volksparteiler Dr. Mugdan, dessen Ausführungen milden Jubel bei den Junkern entlockten.

Herr Nieberding (Soz.): Die Regierung hat die Frage der Reform des Strafprozesses seit über 30 Jahren in der unglaublichen Weise verschleppt. Auch der Reichstag hat sich in der Frage des Strafvollzugs fast immer nur mit den politischen Medianten beschäftigt und hielt das Urteil für das Wesentliche an der Bestrafung.

Herr Nieberding (Soz.): Die Regierung hat die Frage der Reform des Strafprozesses seit über 30 Jahren in der unglaublichen Weise verschleppt. Auch der Reichstag hat sich in der Frage des Strafvollzugs fast immer nur mit den politischen Medianten beschäftigt und hielt das Urteil für das Wesentliche an der Bestrafung.

Herr Nieberding (Soz.): Die Regierung hat die Frage der Reform des Strafprozesses seit über 30 Jahren in der unglaublichen Weise verschleppt. Auch der Reichstag hat sich in der Frage des Strafvollzugs fast immer nur mit den politischen Medianten beschäftigt und hielt das Urteil für das Wesentliche an der Bestrafung.

Anstalt.

Am Vorabend einer Revolution in Rußland. Dem „Standard“ wird aus Siew berichtet, daß auch nicht der geringste Zweifel darüber bestehen könne, daß man sich in Regierungskreisen die größte Sorge darüber mache, daß in den südlichen Provinzen des Reiches die Unruhe und die Unzufriedenheit seit Beginn des Krieges und besonders seit den Unzufriedenheiten von Port Arthur ganz bedeutlich zunehmen. Die Polizei in Siew fürchte, daß die Gefahr schon direkt bevorstehe.

Herr Nieberding (Soz.): Die Regierung hat die Frage der Reform des Strafprozesses seit über 30 Jahren in der unglaublichen Weise verschleppt. Auch der Reichstag hat sich in der Frage des Strafvollzugs fast immer nur mit den politischen Medianten beschäftigt und hielt das Urteil für das Wesentliche an der Bestrafung.

Partei-Angelegenheiten.

Ueber die letzte Rede des Reichstags erteilt die bürgerliche „Frankfurter Zeitung“ u. a. wie folgt: „Wenn nicht Herr Bebel wäre, könnte man vom Reichstag sagen: Kein Ton in aufgeregter Zeit drang noch in seine Einsamkeit. Der alte Führer der Sozialdemokratie hat den Stille der großen politischen Debatte. Er ist kein Spezialist, aber er verfolgt, was in der Welt vorgeht, spricht auch den Zusammenhang nach. Man braucht mit diesem, was er sagt, nicht einverstanden sein, aber er ist in diesem Reichstage allmählich der einzige, der noch über die gesamte Politik in einer Generaldebatte zu sprechen wagt.“



**Es wird viel geboten!**  
aber das ist noch nicht dagewesen!

Nur Montag - Dienstag - Mittwoch  
**Extra-Preise!**

**Damen-Confection.**

<b>Kostüme</b>	Blusen- oder Baton-Facon	Werth bis 18,00 21,00 27,50	jetzt	9 <sup>75</sup> M. 12 <sup>50</sup> M. 16 <sup>50</sup> M.
<b>Kostüme</b>	Jacket-Facon	Werth von 22 bis 32 Mk.	jetzt	12 <sup>50</sup> M. 18 <sup>50</sup> M. 24 <sup>50</sup> M.
<b>Kostüme</b>	weiss Piqué, moderne Facons	Werth von 12 bis 22 Mk.	jetzt	8 <sup>50</sup> M. 10 <sup>75</sup> M. 14 <sup>50</sup> M.
<b>Kostüme</b>	Leinen imitirt, Blouson-Facon	Werth bis 20 Mk.	bis	6 <sup>85</sup> M. 9 <sup>50</sup> M. 13 <sup>75</sup> M.
<b>Jackets</b>	grau, lose und anliegend	Werth bis 12 Mk.	jetzt	4 <sup>95</sup> M. 6 <sup>00</sup> M.
<b>Jackets</b>	schwarz, lose und anliegend	Werth von 10 bis 18 Mk.	jetzt	6 <sup>75</sup> M. 8 <sup>50</sup> M. 11 <sup>50</sup> M.
<b>Staubmäntel</b>	imprägnirt Pa. Wollstoff	Werth bis 25 Mk.	jetzt	11 <sup>50</sup> M. 15 <sup>00</sup> M. 18 <sup>50</sup> M.
<b>Brunnenmäntel</b>	Wollstoffe, elegante Facons	Werth 20 bis 35 Mk.	jetzt	15 <sup>50</sup> M. 18 <sup>85</sup> M. 22 <sup>50</sup> M.
<b>Wasch-Kleider</b>	hübsch garnirt	Werth 8 bis 21 Mk.	jetzt	3 <sup>50</sup> M. 6 <sup>35</sup> M. 8 <sup>00</sup> M. 13 <sup>00</sup> M.
<b>Kostümröcke</b>	weiss Piqué, neueste Form			1 <sup>50</sup> M. 2 <sup>25</sup> M. 3 <sup>75</sup> M. 4 <sup>85</sup> M. 6 <sup>75</sup> M.
<b>Kostümröcke</b>	fussfrei, blaue oder graue Stoffe	4 <sup>45</sup> M.	weiss Piqué	4 <sup>95</sup> M. Leinen imitirt 5 <sup>50</sup> M.
<b>Blusen</b>	Bulgarenmuster (Nur solange Vorrath)		Stück	98 Pf.
<b>Blusen</b>	neueste Schotten, waschbare Muster	1 <sup>95</sup> M.	imitirt Leinen, encoeur	2 <sup>85</sup> M.
<b>Blusen</b>	Perkal, Tupfenmuster	2 <sup>75</sup> M.	gestreift, encoeur mit Krageu	2 <sup>95</sup> M.

Morgenröcke, Matinée in grösster Auswahl.

**Damenhüte etc.**

<b>Garnierte Damenhüte</b>	Ein grosser Posten in neuen Formen, zum Aussehen	Werth bis 2,50 M.	98 Pf.
<b>Matlo-Hüte</b>	garnirt, Werth 2 bis 5 M.	jetzt	1 <sup>25</sup> M. 2 <sup>50</sup> M. 3 <sup>75</sup> M.
<b>Chasseur- und Bolero-Form</b>	Werth 4,50 bis 8,00 M.	jetzt	2 <sup>65</sup> bis 4 <sup>50</sup> M.

**Sonnenschirme.**

Ein Posten aus <b>Batist</b>	Werth 1,60	98 Pf.	Ein Posten aus <b>Halbseide</b>	Werth 3,75	2 <sup>15</sup> M.
Ein Posten aus <b>Reinseide</b>	Werth bis 12	6 <sup>50</sup> M.	Ein Posten <b>Batist mit Spitze</b>	Werth 2,60	1 <sup>50</sup> M.

**Regenschirme.**

aus Pa. Gloria <b>Herrenschirm</b>	sonst 4,60, jetzt	2 <sup>95</sup> M.	aus Pa. Gloria <b>Damenschirm</b>	sonst 4,50, jetzt	2 <sup>75</sup> M.
------------------------------------	-------------------	--------------------	-----------------------------------	-------------------	--------------------

**Louisine-Band** „Reino Seldo“ ca. 12 cm breit in grossem Farbensortiment Meter **38 Pf.**

**Kinder-Confection.**

<b>Kinder-Jacken</b>	Werth 3,75 bis 9,00	jetzt	2 <sup>50</sup> M. 3 <sup>80</sup> M. 5 <sup>25</sup> M.
<b>Knaben-Waschanzüge</b>	Für das Alter von 2-3 Jahre		2 <sup>45</sup> M. 2 <sup>95</sup> M. 3 <sup>20</sup> M.
<b>Knaben-Waschblusen</b>	Für das Alter von 2-3 Jahre		98 Pf. 1 <sup>15</sup> M. 1 <sup>58</sup> M.

**Waschstoffe**

<b>Blusenrest</b>	imitirt Leinen 4 Meter Stoff	die Bluse	72 Pf.
<b>Blusenrest</b>	Wachseide 4 Meter Stoff	die Bluse	3 <sup>20</sup> M.
<b>Blusenrest</b>	Kakiseide 4 Meter Stoff	die Bluse	4 <sup>60</sup> M.

**Kleiderstoffe**

<b>Damen-Taghemd</b> Priesenform, sonst 1,25, jetzt	88 Pf.	<b>Theegedeck</b> mit bunter Kante, sonst 4,25, jetzt	2 <sup>85</sup> M.	<b>Damen-Handschuhe</b> Zwirn, in weiss u. farb., sehr haltbar, jetzt	25 Pf.	<b>Damen-Schleifen</b> weiss und farbig, Werth bis 2,00, jetzt	25 u. 48 Pf.	<b>Uhrketten</b> Stück	6 Pf.	<b>Schleier</b> schwarz, weiss u. farb., 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000	18 u. 35 Pf.	<b>Schleier</b> schwarz, weiss u. farb., 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000	25 Pf.
<b>Damen-Taghemd</b> Achselverschluss, sonst 1,75, jetzt	1 <sup>30</sup> M.	<b>Handtücher</b> abgepasst, weiss, sonst Stück 35, jetzt	23 Pf.	<b>Damen-Handschuhe</b> Zwirn, m. 2 Druckknöpf. und Glanznickel, Paar	38 Pf.	<b>Damen-Jabots</b> Werth bis 6 M., 1,95 und	1 <sup>25</sup> M.	<b>Hutnadeln</b> schwarz u. farb.	1 u. 4 Pf.	<b>Hutgraffeln</b> Stück	10 Pf.	<b>Waschschleier</b> weiss u. orome, j. drei Meter	16 Pf.
<b>Damen-Faconhemd</b> sonst 2,15, jetzt	1 <sup>65</sup> M.	<b>Handtücher</b> in grau, sonst Mtr. 25, jetzt Mtr.	18 Pf.	<b>Damen-Handschuhe</b> à jour, hochlegant, weiss u. couleurt, Paar	50 Pf.	<b>Spachtel- u. Spitzenhäfchen</b> Werth bis 2 M., jetzt	28 u. 65 Pf.	<b>Dam.-Brosch.</b> W. b. 1005 u. Pf., St.	5 u. 10 Pf.	<b>Gürtelhalter</b> Stück	4 Pf.	<b>Halsbandeaux</b> p. 1/2 Met. 25 u. 68 Pf.	25 u. 68 Pf.
<b>Damen-Beinkleid</b> aus Renforcé, sonst 1,25, jetzt	98 Pf.	<b>Taschentücher</b> reinleinen, gesäumt, sonst Stück 40, jetzt	25 Pf.	<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, gestrickt, Dopp.-Ferse u. Spitze, P.	45 Pf.	<b>Rüschenboas u. -Stolas</b> Werth bis 8 M.,	2 <sup>25</sup> 3 <sup>50</sup> M.	<b>Dam.-Brosch.</b> W. b. 1005 u. Pf., St.	5 u. 10 Pf.	<b>Seidene u. Flitter-Grelots</b> Stück	12 und 20 Pf.	<b>Seidene Posamenten-Kragen</b> schwarz, weiss und farbig, W. b. 7 M. 58, 95, 145 u. 225 Pf.	58, 95, 145 u. 225 Pf.
<b>Bade-Anzug</b> für Damen, sonst 1,95, jetzt	1 <sup>40</sup> M.	<b>Taschentücher</b> Linen, gesäumt, sonst Stück 18, jetzt	10 Pf.	<b>Dam.-Ringel-Strümpfe</b> engl. lang. Pa. Qual., ausserord. vorthelhaft,	50 Pf.	<b>Glacéleder-Gürtel</b> alle Farben, sehr modern,	1 <sup>65</sup> M.	<b>Haarpagen</b>	8 u. 15 Pf.	<b>Horn-Haarnadeln</b>	3 u. 6 Pf.	<b>Flitterkragen</b> , Werth bis 4 M.,	1 <sup>45</sup> M.
<b>Frottirhandtuch</b> in weiss und bunt, sonst 1,10, jetzt	58 Pf.	<b>Rolltücher</b> 150 cm lang, Stück sonst 1,35, jetzt	95 Pf.	<b>Kinder-Strümpfe</b> 1x1 gestrickt, schwarz, Paar von	15 Pf.	<b>Lackleder-Gürtel</b> Werth bis 1,50, jetzt	24 u. 48 Pf.	<b>Seitenkämme</b> Paar	24 Pf.	<b>Vorstosskämme</b> St.	25, 45 Pf.	<b>Damen-Lavalliers</b>	40 Pf.
<b>Tischtücher</b> halbleinen Jaquard, sonst 1,75, jetzt	1 <sup>10</sup> M.	<b>Fertige Inletts</b> mit 2 Kissen, sonst 5,50, jetzt	4 <sup>15</sup> M.	<b>Kind.-Ringel-Strümpfe</b> weiss u. schwarz Fond, Pa. Qual., sehr haltbar,	35 Pf.	<b>Stoff-Gürtel</b> mit und ohne Points, jetzt	48 u. 65 Pf.	<b>Damen-Corsets</b> sortirt in allen Weiten, zum Aussuchen, Stück	1 <sup>25</sup> M.	<b>Pariser Gürtel</b> (sehr billig.) 1 <sup>25</sup> und 2 <sup>60</sup> M.		<b>Herren-Oberhemden</b> , weiss u. farbig, Stück	2 <sup>75</sup> M.
<b>Servietten</b> halbleinen Drell, Stok sonst 45 Pf., jetzt	22 Pf.	<b>Fertige Bettlaken</b> in Dowlas od. Halblein, sonst 1,25, jetzt Stück	98 Pf.	<b>Herren-Socken</b> naturfarbig, gestrickt, doppelt Ferse u. Spitze,	38 Pf.	<b>Damen-Corsets</b> sortirt in allen Weiten, zum Aussuchen, Stück	1 <sup>25</sup> M.	<b>Manschettenknöpfe</b> Frontknopfgarnitur	10 Pf.	<b>Herren-Serviteurs</b> und Manschetten, Garnitur	1 <sup>25</sup> M.	<b>Herren-Westen</b> , farb. weiss, W. 4.50 jetzt	2 <sup>50</sup> 3 <sup>25</sup> M.
<b>Essgedeck</b> für 6 Personen, sonst 5,50, jetzt	3 <sup>20</sup> M.	<b>Fertige Bettbezüge</b> mit 2 Kissen, in weiss u. bunt, sonst 3,95, jetzt	2 <sup>85</sup> M.	<b>Ganz besonders billig! Herren-Socken</b> (Ringel) Pa., Paar	45 Pf.	<b>Herren-Serviteurs</b> und Manschetten, Garnitur	1 <sup>25</sup> M.	<b>Herren-Kravatten</b>	15, 38 u. 65 Pf.	<b>Schleifen</b> Regattes Plastrons		<b>Herren-Kravatten</b>	15, 38 u. 65 Pf.

<b>Alpaca-Unterröcke</b> regulärer Werth bis 6,00 M. jetzt 2 <sup>25</sup> 3 <sup>35</sup> 4 <sup>15</sup> M.	<b>Wasch-Unterröcke</b> regulärer Werth bis 4,50 M. jetzt 1 <sup>95</sup> 2 <sup>30</sup> 3 <sup>50</sup> M.	<b>Leinene Unterröcke</b> regulärer Werth bis 5,75 M. jetzt 2 <sup>15</sup> 3 <sup>50</sup> 4 <sup>45</sup> M.	<b>Wirthschafts-Schürzen</b> regulärer Werth bis 1,40 M. jetzt 58, 75, 96 Pf.	<b>Weisse Schürzen</b> regulärer Werth bis 2,00 M. jetzt 93, 128 145 M.	<b>Kinder-Schürzen</b> regulärer Werth bis 85 Pf., Grössen 45-55 cm, jetzt 35 Pf.
---	--	--	---	---	---

**M. Schneider,** Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse, vis-à-vis dem Kais. Wilhelm-Denkmal.

Verantwortl. Redaction für die Druck-„Lokal- und Provinzial-“ und die Inzerate: Friedrich Mehrlein; — für den gesammten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Hans Böhler. — Vertheilung und Expedition: Neue Grapenstr. 5/6. — Druck von Oscar Schütz; — fämilich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. [Dienstag 3. September]

1. Beilage zu Nr. 112 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 15. Mai 1904.

Lokales und Provinziales.

Dresden, den 14. Mai.

Der Frühlingssonnenschein.

Wenn die Winterkälte vorüber ist und der April seine Launen ausgetobt hat, bekommt wohl jeder Mensch ein Gefühl dafür, was heller Sonnenschein und blauer Himmel für das Wohagen und die Entwicklung der Menschennatur bedeutet. Er braucht nicht einmal auf das knospende Grün zu sehen oder in den Schlafwinkeln des Bodens nach dem sich regenden Leben der kleinen Tierwelt zu spähen, sondern er empfindet die Wandlung an sich selbst. Die durch den Winter gebleichten Gesichter nehmen allmählich eine gesündere Farbe an, das Rot geht wohl nach und nach unter der Wirkung der Sonnenstrahlen in ein kräftiges Braun über. Sogar die Ernährung wird eine bessere und mehr gesundheitsgemäße durch das Erscheinen der jungen Gemüse auf dem Markt. Nach alledem ist es nicht zu verwundern, daß der Mensch, je älter und je vernünftiger er wird, desto größere Freude am Frühling empfindet. Die halberwachsene Jugend findet im Winter noch Genüsse, die nach ihrem Geschmack denen des Sommers fast gleich stehen und leidet weniger an den Unbillen der Kälte und des Lichtmangels. Der erwachsene Mensch hat eine tiefere, in sein ganzes Empfinden übergegangene Einsicht in die Bedeutung des Sonneneinflusses auf alles Leben der Erde. Der Naturforscher hat die tiefen Erkenntnisse mit gelehrten Worten darzulegen, daß die Sonnenstrahlen tiefgehende Veränderungen im Leben der Pflanzen hervorgerufen und gleichfalls eine bedeutende Wirkung auf die physiologischen Vorgänge des tierischen und menschlichen Körpers ausüben. In den vollen Strömen des chemisch wirksamen Lichts, an dem die Strahlen der Frühlingssonne besonders reich sind, spielen sich unzählige Prozesse chemischer Vereinigung und Trennung im weiten Reiche der Natur ab. Im besonderen ist die Größe des Nutzens kaum abzuschätzen, den ein heller, sonniger Frühling in der Bekämpfung von Krankheiten, namentlich ansteckender Natur, ohne irgend ein Zutun des Menschen mit sich bringt. Das Sonnenlicht ist der strengste Gegner aller Krankheitsstoffe, die in den dunklen Wintertagen ihr menschenfeindliches Dasein gefeiert haben. Es reinigt die Ströme, es erfüllt die Luft, es belebt die geheimen Kräfte, die im mächtigen Kreislauf des pflanzlichen und tierischen Lebens tätig sind. Nicht ist Leben, das sich nicht, wenn wir auch, genau genommen, von der Art der Wirkung des Lichtes auf den Körper wenig wissen. Entdeckungen der letzten Zeit lehren uns, daß der Fortschritt der Natur auf einer allmählichen Veränderung und Bersehung beruht, die nicht nur im Tier- und Pflanzenreich, sondern auch im Mineralreich vor sich geht. Die Freude und der Anreiz zur Lebenslust, die wir im Frühlingssonnenschein empfinden, werden gewonnen auf Kosten von Kräften, die eine allmähliche Bersehung der Sonne bedeuten. Wenn diese Bersehung einmal vollständig geworden sein wird, dann wird das Leben, wie wir es heute verstehen, aufhören müssen. Wäre die Sonne eine ungeheure Masse von Nadium, die Licht und Wärme abstrahlt, so würden dabei Elemente entstehen, die keine Strahlungsfähigkeit mehr besitzen. Aber, wenn der Naturforscher heute staunend vor der strahlenden Kraft eines tausendstel Gramm Nadium steht, so können wir uns mit Gemütlichkeit und Zurückhaltung dem Bewußtsein der Tatsache hingeben, daß die Sonne eine ganz ungeheure Anhäufung von Energie darstellen muß, um deren Erschöpfung sich die Menschheit noch nicht zu sorgen braucht.

\* Eine eigenartige Rechtsfrage enthält eine Klage, welche der Tischler Kurfawe beim hiesigen Gewerbegericht gegen den Tischlermeister Pfeiffer angebracht hat. Er war insofern vertragsmäßig geworden, als er eine übernommene Akkordarbeit als Fertigung einer Arbeitsbescheinigung. Pfeiffer verweigerte ihm deshalb die Ausstellung einer Arbeitsbescheinigung. Um diese, sowie auf Lohnentschädigung für die Dauer von zwei Wochen, die seit Niederlegung der Arbeit bisher verstrichen waren, wurde Kurfawe klagbar. Er machte hierbei geltend, daß er bald andere Arbeit gefunden habe, dieselbe aber nicht früher antreten könne, als er im Besitz der verlangten Arbeitsbescheinigung sei. Der bisher erklommene Schaden belaufe sich auf 36 Mark. Der Beklagte will einen Schaden von

18.50 Mark erlitten haben, die er für die Fertigstellung der Arbeit mehr angewendet habe. Soweit herrscht Klarheit über den Fall, da von keiner Partei die Angaben der anderen bestritten werden. Dagegen boten die Ausführungen des Beklagten nach welchen Kläger hätte weiter arbeiten können, einem Bestreiter aus dem Kreise der Arbeitgeber Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Kläger den Schaden bei Fortsetzung der Arbeit nicht erlitten hätte. Auch der Vorsitzende Herr Stadtrat Davenport, stellte sich nun auf diesen, unangenehm für den Kläger als erklommene, Standpunkt und wollte für den Kläger nur die Differenz der Lohnhöhe zwischen der verlassenen und der zu beginnenden Arbeit als erlittenen Schaden gelten lassen. Da der Arbeiter in der neuen Stelle 18 Mark anstatt deren 16 zu bekommen hat, so beträgt nach obiger Auffassung sein Schaden nur 6 Mark. Es muß noch bemerkt werden, daß der Kläger bei seinem Akkord nicht auf seine Rechnung gekommen war und deshalb für die Fertigstellung des beim letzten Streik vereinbarten Mindestlohns von 15 Mark erhalten sollte. Es würde nun dem Beklagten der Eid darüber auferlegt, daß er diesen Mindestlohn zu zahlen auch wirklich beabsichtigt habe und soll dieser Eid in einem weiteren Termine gelistet werden. Nach unserem Ermessen ergründete sich dies. Räumigung bestand nicht, nur hatte der Arbeiter den übernommenen Akkord fertig zu stellen. Durch den Kontraktbruch war dem Unternehmer ein Schaden entstanden, den der Arbeiter ersetzen muß. Beiläufig gesagt beträgt dieser Schaden aber nicht 18.50 Mark, da auch bei Fertigstellung des Akkords durch den Kontraktbruch der Aufwendung an Arbeitslohn höher als anfänglich vereinbart gewesen wäre. Stand dem Unternehmer ein Recht auf Schadenersatz zu, so doch kein es falls ein solches auf Einbehaltung der Papiere über die Dauer der Fertigstellung des Akkords hinwinkt. Diese war durch zwei Personen innerhalb 4 Tagen erfolgt. Es stand hierauf dem Arbeiter frei, zu arbeiten wo er wollte und durfte er hierauf durch Verweigerung der Papiere nicht gehindert werden. Von diesem Zeitpunkt an hat der Arbeiter demnach ein volles Recht auf Lohnentschädigung.

\* Parth und Mann. Der Telegraphen-Arbeiter Rohmann verunglückte im Jahre 1898 dadurch, daß er beim Verlegen von Telegraphenbräuten von der Leiter fiel. Seine Verletzung war eine schwere, lange Zeit hatte er im Krankenhaus zubringen müssen. Die Berufsgenossenschaft bewilligte dem Verletzten eine Unfallsrente von 50 Prozent. Nachdem er einigermassen hergestellt war, nahm er die Arbeit wieder auf. Aber es stellten sich bei dem Mann Schwindel und Ohnmachtsanfälle ein, die ihn zeitweise arbeitsunfähig machten. Im Oktober 1903 wurde er aus der Arbeit krankheitshalber entlassen. Er wurde dem Bambergischen Volksheiler zur Behandlung überwiehen. Der leitende Arzt dieser Krankenanstalt, Professor Parth begutachtete schließlich, daß der Zustand sich gebessert habe und Rohmann nur noch um 20 Prozent erwerbsbeschränkt sei. Auf dieses Gutachten hin setzte die Berufsgenossenschaft die Rente auf 20 Prozent fest. Der Kranke legte jedoch Berufung dagegen ein und im schiedsgerichtlichen Verfahren wurde das Gutachten des Spezialarates für Nervenleiden, Dr. Mann, eingeholt, das dahin lautete, daß der Verletzte immer noch schwer geschädigt sei, es könne nicht bezweifelt werden, daß eine Gehirnerschütterung stattgefunden und der Patient an Krampfanfällen leide, die er vor dem Unfall nicht gehabt habe. Um 50 Prozent sei der Arbeiter immer noch geschädigt. Das Schiedsgericht schloß sich dem Gutachten des Dr. Mann an und verurteilte die Berufsgenossenschaft zur Zahlung von 50 Prozent.

\* In der Versammlung des Maurer-Verbandes, die am Montag im Gewerkschaftshaus stattfand, hielt Dr. med. Schlessinger einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Gesundheitsbeschädigungen im Baugewerbe und ihre Verhütung“. Jeder Tag erfordert Opfer auf dem Schlachtfelde der Arbeit. Die Bauarbeiter sind nicht zum wenigsten daran beteiligt, das beweisen die Verulsthaften der Bau-Berufsgenossenschaft. Verordnungen zum Schutz der Arbeiter sind in Menge vorhanden, wenn sie in geeigneter Weise Anwendung fänden, würden der Opfer weniger werden. Aber an der Ausführung der Unfallverhütungsvorschriften wie an der Fürsorge zur Erhaltung der Gesundheit leipere es noch gar sehr und so kommt es, daß zu den Unfällen sich noch Gesundheitsbeschädigungen im hohen Maße gesellen. Bei der Beschaffenheit der sogenannten Bauarbeiten, die Schutzstätten für die Arbeiter sein sollen, und der Aborte, kann es kein Wunder nehmen, wenn Krankheiten entstehen. Die Baubanden, in der primitivsten Weise hergestellt, kalt und feucht, bieten nicht den geringsten Schutz, in diesen Räumen werden nach Feierabend die durchnässten Kleider hingeworfen, um anderen Tags wieder angezogen zu werden. Sie sind am anderen Tage noch ebenso naß, wie den Tag vorher. Die Folge davon ist Rheumatismus. Die äußerliche Kälte sucht man durch innerliche Wärme gut zu machen, man greift zum Alkohol und der sei das verkehrteste Mittel. Alkohol wärme nicht, er belebe den Menschen für Augenblicke, um ihn nachher desto mehr zu schwächen. Die Ansicht, die man allenthalben höre, der Arbeiter, der

im Freien beschäftigt ist, müsse sich des Alkohols bedienen, sei durchaus irrig. Der Arbeiter bedarf des Alkohols nicht. Das Arbeiten bei Kälte sei für die Abwehrorgane sehr schädlich und ein volles Recht fordere die Arbeiter die Schließung der Türen und Fenster, um nicht auch dem Juge und der warmen Witterung ausgesetzt zu sein. Eine Besserung auf den Bauteil werde erst eintreten, wenn die Maurer in derselben Weise, wie sie für Verbesserung der Arbeitsbedingungen eintraten, auch bestrebt sein würden, mit aller Energie für Schaffung von sanitären und hygienischen Einrichtungen, die Leben und Gesundheit besser schätzen, zu wirken. In der Debatte ergründete Wiera die Ausführungen des Arztes, indem er die erbärmlichen „Schutzvorrichtungen“ auf Bauteil und die Beschaffenheit der Aborte des Maurers beachtete. Er wünschte, daß die Anregung, die Dr. Schlessinger gegeben, auf guten Boden gefallen sein möchte und die Maurer anfragen, auch auf ihre Gesundheit Bedacht zu nehmen. Die Arbeiter auf Bauteil wären, wenn sie Wasser trinken wollten, nicht einmal dazu in der Lage, denn es fehle an gutem Trinkwasser. Ja, nicht einmal Wasserlassen sei vorhanden. Die Kollegen werden alle Erastes daran müssen, einen besseren Arbeiterschutz zu fordern. Bei den gegenwärtigen Zuständen können es unmöglich bleiben.

\* Der Verein der Gewerbegerichtsbesitzer hielt am Mittwoch Abend eine Versammlung ab, in welcher der bisherige Obmann Proffig über das neue Ortschaft für das Gewerbegericht sprach. Danach wurden die Wahlen vorgenommen, und zwar wurden als Obmänner Proffig und Gerhardt, als Schriftführer Ty und Melle gewählt. In den Ausschuss wurden außer den vier Genannten die Kollegen Peterkaiser, Friedrich, Rutsche, Dula, Vater, Linde, John und Pirring entsandt. — In der Sitzung fehlten namentlich: Schlosser Paul Wende, Schiffszimmerer Paul Kaspar, Maurer Karl Seewald, Keller Robert Vogt, Klempner Gustav Knappe, Buchdrucker-Hilfsarbeiter: Reinhold Köndelitz.

\* Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe. Der Zutritt zur Ausstellung wird für das Publikum von der Kaiserin-Wilhelmsstraße aus durch zwei Portale erfolgen, welche rechts und links vom Friedeburger Tor errichtet werden, und beiderseits wiederum flankieren. Der Preis der Eintrittskarten ist ein sehr angemeßener und vom Ausstellungsausschuß auf 50 Pfg. pro Person festgesetzt worden. Vom 7 Uhr Abends ab ist dieselbe noch um die Hälfte ermäßigt und beträgt nur 25 Pfg. An Eintrittekosten kostet das Entree pro Person 1 Mk., für Kinder die Hälfte. Für diejenigen Besucher, welche die Ausstellung öfter frequentieren, empfiehlt es sich, Dauerkarten, die für die ganze Zeit der Ausstellung und an allen Tagen gültig sind, zu lösen. Der Preis derselben beträgt für einen Herrn 5 Mk., für eine Dame 4 Mk., für ein Kind 2 Mk. — Der Park des Schlosses mit der prächtigen Lichtfontaine wird seitens der Sandwerkskammer in eigene Regie übernommen werden. Dabei wird der Zweck verfolgt, diesen durch die mannigfachen Lichteffekte großartig wirkenden und bisher in Dresden noch nicht gesehenen Spritzbrunnen der Stadt zu erhalten. Jedenfalls wird diese fontaine das Dresdener Publikum auch später noch an die Ausstellung in angenehmer Weise erinnern. — Die gemieteten Anlagen sind dem Landeshauptmann Herrn Schütze hierseitig übertragen worden, der alsbald mit bereitwilligster Ausfertigung begonnen hat. — Die Anmeldungen zur Ausstellung für den Hausfuß sind bisher in recht erfreulicher Zahl eingegangen. Daher muß jede Dame, die Panzardbriefen ausstellen beabsichtigt, dieselben bald anmelden, um die Plätze in dieser Halle vergeben sind. — Auf Wunsch des Ausstellungsausschusses ist die Dauer der Ausstellung bis zum 1. Oktober verlängert worden.

\* Aus dem Kunstgewerbemuseum. Sonnabend, den 14., ist im Hofhofe des Museums der Ehrenpreis der Stadt Dresden für das Offizier-Jagdrennen am 15. Mai ausgefallen, eine mächtige, mit dem Wappen der Stadt geschmückte Dornle, die nach Entwurf Siegfried Parzels von dem Goldschmied und Silbner Illmann Schmitz ausgeführt wurde.

\* Zoologischer Garten. Sonntag findet von 6½—9 Uhr bei günstiger Witterung ein Frühkonzert der Kapelle des viersten Niedersächsischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Stabschreibers Postler statt. Von 8 Uhr ab erfolgen regelmäßige Fahrten der elektrischen Bahnen und der Dampfschiffe. Billiger Eintrittspreis 30 Pfennig, Kinder unter zehn Jahren 10 Pfennig.

\* Die Wöbnerinsel im Ruriger See bei Rignitz ist jetzt ein interessanter Anziehungspunkt. Etwa 20.000 Stück Wöbner besiedeln die nur etwa vier Morgen große Insel, die sich nur wenig aus dem Wasser des 423 Morgen großen Sees erhebt. Die Insel ist mit niedrigem Strauchwerk bestanden und mit Röhrl garniert. Die Wöbner bauen kein künstliches Nest, sondern legen ihre Eier ganz irregulär auf eine weiche Unterlage, als welche sich das dichtgewachsene Gras des „Slandes“ vorzüglich eignet. Jeden zweiten Tag wird eine Eierlese auf der Insel vorgenommen, die sehr vorsichtig vor sich gehen muß, damit die scheuen Vögel nicht allzusehr beunruhigt werden. Zu

Vergehen.

Es ist das Los der Vecher, sich zu leeren und das Los der Blumen, zu welken, und das Los aller Lebenden, scheinbar hinauszuweichen, in der Tat aber in ewigem Wechsel sich zu erneuern. Des Sterblichen Sache aber ist es, auf diesen Wandel und Wechsel um ihn und in ihm selbst mit der heiteren Ruhe der echten Weisheit zu blicken. Trübt wäre es, sich an die Fersen des Entfliehenden zu heften. Es kommt die Zeit, den Vecher getroffen in den Abgrund zu schleudern, aus welchem die beklagende Welle geschäumt hat. Zu einem Gipfel strebt alles empor, um dann wieder abwärts zu steigen auf der Stufenleiter des Daseins bis zur Vernichtung — Naturlauf ist alles.  
Robert Hamerling, „Aspasia“.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 12. Mai 1904.

Matinée der „Freien Literarischen Vereinigung“. Die „Freie literarische Vereinigung“ befolgt seit ihrem Bestehen die Praxis, ihren Mitgliedern außer den regelmäßigen Dichterbänden zum Abschluß der Saison solche Werke im Theater vorzuführen, die aus gewissen Rücksichten von Seiten der Theaterdirektion nicht zur Aufführung gelangen. Leider muß es offen gesagt werden: die Gänge der Vereinigung sind zu einem großen Teile der Aufnahme intimer Genüsse nicht fähig. Sie bejäheln an den Vortragenden lange bekannte oder ihren Geschmack treffende Leute, und lachen roh den nieder, der seine eigenen Wege wandelt und der nicht versteht, die Produkte seiner Phantasie dem verehlichen, seine Mitgliederbeiträge pünktlich zahlenden Publikum in sofort verständlicher Weise vorzuführen. So erging es vor einiger Zeit einer Wiener Dichterin, die in der Wiedergabe ihrer Schöpfungen inmitten unterbrochen wurde, weil es den nicht begreifenden, aber um so besser lachenden Zuhörern so gefiel. Fast ist es ein Widerspruch zu nennen, daß das gestern aufgeführte Werk von Ernst Hardt, „Der Kampf ums Rosenrot“, die Hörerinnlichkeit passierte, ohne Schaden zu erleiden.  
Das Stück ist durchaus kein Meisterwerk. Es ist nicht viel darin, das nachhaltig aufrüttelnd auf den Zuschauer wirken könnte. Und vieles in den Dialogen kennt man schon lange von Maderen, besonders von Meyersche. Aber es ist ein ehrliches Werk, und wenn ihm auch viele Mängel anhaften, so steht doch bei der Jugend des Defiziters zu erhoffen, daß er uns noch etwas wirklich Großes und Eigenes bieten wird.  
In den beiden Kindern des provinziellsten Bauernbreviers Julius von Berger lebt das Verlangen, die Sehnsucht nach der

eigenen Bestimmung des Geins. Ella liebt Robert Brück, einen früheren Angestellten des Vaters, jetzt Althelf und Sozialdemokrat in einer Person, der sogar, wie der korrekte Vater hervorhebt, wegen Majestätsbeleidigung im Gefängnis gesessen hat, und ihr Bruder Bult sührt eine große Leidenschaft zur Böhnenfant in sich. Beides gefällt dem vornehmen, Reits nach den geschriebenen und ungeschriebenen Paragraphen der Moral und guten Sitte handelnden Vater nicht, und es kommt zum Kampf zwischen Vater und Kindern. Ella unterliegt in dem Konflikt zwischen Eltern- und Verzeugsiebe, und stirbt den geistigen Tod in einer bürgerlichen Verurteilung, Bult bricht mit dem Vater und ringt sich durch ein Leben voll Entbehrung und Krankheit zur Künstlerkraft durch, in welchem Kampf ihm nur sein Freund Brück und dessen spätere Geliebte Käthe beisteht.  
Eine einheitliche Handlung fehlt dem Stück, die vier Akte sind ebensoviel Episoden, und man wird an Gorki erinnert, der in seinen Werken Stücke aus dem Leben herauserschneidet und sie auf der Bühne darstellt. Das Stück soll wohl auch weniger durch die Handlung, als mittels der Stimmung auf den Zuhörer wirken. Der Dichter wendet sich gegen die veraltete und verlogene Moral, daß die Kinder die Eltern lieben müssen, aber umgekehrt den Eltern das Recht gibt über ihre Kinder mit der Sklavenpein des Hungers zu herrschen, gegen die eiterliche Gewalt, die selbst den Erwachsenen verschreiben möchte, wie sie sich in ihrer geistigen Tätigkeit zu benehmen hätten. In einem lebenswerten Essay „Generationen und ihre Bildner“ schreibt Franz Weiser-Deß über dieses Thema: „Wenn man heute Umbild hat in den Familien, so fällt einem auf, daß in den seltensten Fällen die einzelnen Glieder wirkliche Harmonie verbindet. Das kommt von der unratlichen „Gewalt“, welche dem „Oberhaupt“ über die anderen Mitglieder verliehen ist und die nur in den seltensten Fällen nicht mißbraucht wird, — sobald von der ebenso unnatürlichen sozialen Verklebung, die dem einen den Familienverdienst allein zuweist und die andern zu den von ihm „Erhaltenen“ macht, wodurch sich das Familienhöflichkeitverhältnis entwidelt. Eltern, Kinder, erwachsene Geschwister, Gelehrte leben oftmals in Unfrieden, in ständiger Auseinander zu geben, halten sie sich für verpflichtet, in ewiger gegenseitiger Rebellion weiter „zusammenzuhalten“, d. h. in jenen Fällen — und das sind die allermeisten — wo ihnen der Begriff „Trennung“ noch immer als etwas, „was man nicht tun kann“, vorherrscht. — Ebenso wie das Zusammenleben wirklich verwandter, mit einander sympathisierender Seelen zahlreiche reiche Glücksmöglichkeiten einleuchtet und eine solche, auf Sympathie beruhende Anleise das Gedeihen aller menschlichen Edelmisstände begünstigt, — ebenso tief demoralisierend und beschämend unfähig ist das Veiinanderleben von Elementen, die in Wahrheit auseinanderstreben.“  
Hardt will uns dieses Auseinanderstreben schildern, aber die von ihm geschaffenen Charaktere sind nicht kräftig genug, um die natürliche Moral von der Liebe der Selbstverwandten zu einander, die

stärker sein muß wie die Pflichten der Blutsverwandtschaft, auch auf der Bühne zur einwandfreien Geltung zu bringen. Aber immerhin empfängt man Freunde über das ehliche Wollen, das der Dichter bezeugt, und man darf das Werk als reine Dase in der oben Wänte der modernen deutschen Theaterdichtung betrachten.

Das Spiel war sonst durchgängig gut, alle Mitwirkenden waren bemüht, den Intentionen des Dichters gerecht zu werden, selten konnte man unbescheidenes Hervortreten aus den durch das Willen des Ganzen gebotenen Grenzen beobachten. Der Sturm auf Hannover bot eine prächtige Leistung als Bult, bisweilen hörte die trodene, harte Ansprache, die an unser oberbayerisches Deutsch erinnerte, die sich aber in den pathetischen Stellen verlor. Das gleiche Lob muß Herrn Wendt gezollt werden, der Bults Freund Robert Brück in sehr sympathischer Weise darstellte. Die Wiedergabe der anderen Rollen, wie der Käthe durch Fedulein Mayer, der Ella durch Fräulein Sante war ebenso einwandfrei. Herrn Vog als Vater hätte man sich lebhafter und dem Kapar Reinhold des Herrn Müller ein jugendliches Aussehen wünschen können. Die Regie hatte Herr Bonno, der selbst die Epilodenrolle des Schauspielers Stampfel spielte.  
Pr.

Aus aller Welt.

Eine sonderbare Zumutung. Wir lesen in der Mannheimer „Volkswacht“: Der Vorstand des Hochbauamts, Stadtbaurat und Königl. Regierungsbaumeister a. D. Richard Perrey, scheint sehr sonderbare Begriffe von dem Schlagwort „ein e s d i e n s t m ä ß e n s zu haben. Der mit einem Gehalt von 10.000 Mk. ausgestellte Beamte genierte sich nicht, am 2. April ein Dienstmädchen zu eragieren, dem er als Schlafzimmereiner einen Abortraum zur Verfügung stellte. Als das Dienstmädchen, entrüet über eine derartige un—vornehme Zumutung, am 6. April ihre Stellung verließ, klagte der Herr Stadtbaurat noch den April, gegen das Mädchen eine Klage auf Entschädigung im Betrage von 50 Mk. anzuführen. Mit vollem Recht machte in der Verhandlung vor dem Schlichtergericht der Anwalt des Mädchens geltend, daß durch den dem Dienst—mädchen zugewiesenen Schlafraum eine so schwere Verletzung der dem Dienstherrn gegen sein Personal obliegenden Pflichten vorliege, daß eine Fortsetzung des Dienstes dem Mädchen nicht zugemutet werden könne. Nicht vom hygienischen Standpunkt aus, sondern auch aus allergener ethischer Rücksichten sei ein solches Vorgehen des Klägers unzulässig. Mit Recht habe das Mädchen die getraute gefühlt, wenn man ihr ein Nachtlager an einem derartigen Orte gewähre. Das Gericht wies den Kläger mit der erhobenen Klage ab.

seinem Zwecke bewegt sich ein Rahn, der durch zwei Schaufelräder angetrieben wird, in aller Höhe hinüber zur Insel, die im Glanz der Morgenröte ansteht, als wäre sie mit unzähligen blauen Schneehügeln, als welche sich die Wälder darstellen. Sobald man sich der Insel nähert, steigt der ganze ungeheure Schwarm der Wälder mit großem Getöse in die Höhe und fliegt hinaus in den See, sich dort niederlassend. Es bleiben nur eine Anzahl beobachtender alter Männchen hoch oben in den Köpfen über der Insel. Das Verpacken und Abladen der Wälder geschieht sofort auf der Insel in großer Umbeverfaltung. Die Eier sind schmutzig grau mit braunen Punkten und etwas kleiner als Nüsse. Die lieblichste Ausbeute ist ganz verschieden. Mit wenigen Schindeln im Anfang der Saison beginnend, steigt sie in der Hochsaison bis zu 60-70 Schindeln, um dann wieder abzunehmen. Mit dem offiziellen Schluss der Eierlese gehen die Wälder an das Vertrocknen, worin sie nicht getrocknet werden dürfen. Die Jahresausbeute beträgt 600-700 Schindeln. Der Preis unterliegt der Konjunktur und richtet sich nach der Saison. Gegenwärtig beträgt der Verkaufspreis 10 Mark pro Schindeln, so daß das Ei etwa 17 Pfennige kostet. Die ganze Ernte ist an einen Abnehmer in Umeau im Jahre hinauf verpackt. Außer der Russische Wälder sind es übrigens in Deutschland nur noch ein Wasserflugzeug für Wälder, nämlich auf der Schleswig-holsteinischen Insel Süll.

**Städtischer Arbeitsnachweis.** Frequenz in der Woche vom 2. Mai bis 9. Mai: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 270. Zu besetzende Stellen 142. Besetzte Stellen 118. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 116. Zu besetzende Stellen 180. Besetzte Stellen 144.

**Unfälle.** Ein Arbeiter von der Oberstraße stürzte beim Verladen eines Eisenbahnwagens am Kran den linken Arm. Er wurde in der Unfallstation auf der Karlstraße Hilfe nach. Ein Drechslerlehrling verriet in einer Werkstatt auf der Reichenstraße mit dem linken Arm in die Drehbank, wodurch der Arm gebrochen wurde. Der Verunglückte fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme.

**Selbstmord.** Eine Friedrichstraße 98 wohnende Puchhändlerin kam am 11. d. Mts. in einem Anfall von Schwermut Selbstmord und starb nach kurzer Zeit infolge der schweren inneren Verletzungen.

**Die Feuerwehrtann am 8. Mai 11. d. Mts.** stürzte auf der Mattenstraße das Sattlerwerk eines Wagens und konnte sich nicht mehr aufrichten. Da alles Benutzliche, das schwer ermittelte Feuer auszubringen, vergeblich war, wurde die Feuerwehrtann gerufen. Dieselbe hob das Werk ab, worauf es in einen Stall gekürzt wurde.

**Vermitzt wird** beim 10. d. Mts. das 15 Jahre alte Lehrmädchen Marie Siebig, dessen Eltern Baulinerstraße 20 wohnen. Das Mädchen ist mit schwarzem Jacket, blauem Rock, gelbem Strohhut und Knöpfschuhen bekleidet.

**Graber Unfall.** In der Nacht zum 12. d. Mts. wurden in einer Gärtnerei auf dem Grundstück Osterstraße 99 mehrere Ferkel bestreift und zerstückelt und die Pflanzen vernichtet. Der noch unbekannte Täter ist über den Baum von dem Grundstück Georgenstraße 8 aus eingedrungen.

**Gefohlen** wurden einem Oberkellner aus einem Vokal auf der Gartenstraße ein Kratzenrad und eine silberne Savonette, Nr. 208,324, einem auf einer Bank im Waldchen eingeschlagenen Mann eine silberne Armbanduhr, Nr. 8469, mit Goldband und am 6. d. Mts. aus einem Stabliekament am Dominikanerplatz ein handgranater, fein gepresste Sommerbergischer mit dunklem Futter, schwarzen Seitenfächern und zwei Innenfächern. Angaben zur Verzeihung dieses Verzeihers sind im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums zu machen.

**Gefohlen** wurden einem Drochsterbesitzer auf der Siebenbürgenstraße von seinem Wagen eine weißwollene Perdehede, Nr. 451, einem Arbeiter ein grüner vierwädriger Kinderportwagen und einer Frau von der Ruffenstraße in einem Wurstgeschäft auf der Siebenbürgenstraße ein braunes Portemonnaie mit 21 Mk.

**Mit Beschlag** belegt wurde ein Fahrrad, an welchem die Marke fehlt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Rotgriffen mit weißen Kappein, nach unten gebogener Lenkstange und kleiner verrosteter Handglocke. Das Rad hat die Nummer 6987 und der Sattel ist „Typ-Loopy“ gestempelt. Das Rad rührt wahrscheinlich von einem Diebshaber her. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums.

**Verhaftungen** wurden ein Arbeiter, der in der Nacht zum 18. d. Mts. am Nikolai-Strabegraben einen anderen Arbeiter durch Schläge mit einem scharfen Instrument schwer am Kopf verletzt hatte, so daß der Geschlagene ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Vollständige Verhaftungen.** In das Polizeipräsidium wurden am 11. und 12. d. Mts. 45 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Gebeißtes, ein Taschentuch, ein Gendarmband, ein Trauring, eine silberne Fernrohr und eine goldene Damenuhr. — Abhandeln kamen: eine Granatbroche, eine silberne Damenuhr mit dem Monogramm G. E., ein goldener Ring mit einem Rubin und vier Perlen, eine silberne Busennadel und ein Jackett mit rotem Satin.

**Städtischer Theater.** Heute Sonnabend findet eine Aufführung von Goethes „Faust“, I. Teil, statt. Morgen Sonntag Nachmittag geht zu ernährten Preisen Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“ in Szene, Anfang 3 Uhr. Abends schließt die Saison mit Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, in welcher sich Hr. Olga Peromy als Eva verabschieden wird.

**Operntheater.** Nach melodische Operette „Der Rastelbinder“ wird heute Sonnabend zum letzten Male aufgeführt. Morgen Sonntag schließt die Winterfest mit Weirleins Drama „Bapfenreich“, welches somit 55 Aufführungen erlebt hat.

Am Montag den 10. bleibt das Theater wegen vorbereitender Proben geschlossen. Dienstag wird die Nachsaison im Fobedeaer mit dem lustigen französischen Schwank „Madame X“ eröffnet. Das Werk ist am Berliner Triantoneaer mit größtem Erfolge gegeben worden. Herr Max Marx beginnt sein Gastspiel als Philippe Verdelot. Mittwoch wird „Madame X“ wiederholt. Die Nachsaison wird bis auf ca. 14 Tage e-strecken. Am 4. Juni schließt sich das Wiener Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Herrn Verward Buchbinder an.

**Theatertheater.** Als diesjähriger Benefiz-Vorstellung hat sich unser beliebter Komiker Oskar Mill die lustige Fosse „Kurtz-Verth“ gewählt, in welcher er den Vatermeister Kurz, eine seiner besten Rollen, darstellen wird. — Am Montag findet im Thalia-Theater die Abschiedsvorstellung des Herrn Theodor Buraard statt. Zur Aufführung gelangt Alexander Dumas Lustspiel „Jean“ mit Herrn Buraard in der Titelrolle.

**Stenalt. 8. Mai.** Eine Hebamme sucht Abonnements-Kunden. In Plagwitz Wäldern findet sich folgendes Inserat: „Unsere Wohnung befindet sich von heute ab Neue Sannauerstraße 14, Waldhof zum weißen Mann. W. Raabach, Friseurin, W. Trüner, Hebamme. Auch werden noch Abonnementskunden angenommen.“ Das Inserat hatte Erfolg: Die Hebamme wurde mehrfach um Offerten angegangen, wie hoch sich der Preis stellt, wenn man gleich auf Lebenszeit bei ihr abonniert nach dem Grundsatz: im ganzen billiger!

**Gebitt. 10. Mai.** Eine eigenartige Sitte besteht, wie ein Reichertsalter meldet, in dem größtenteils weiblichen Dorfe Gahlenz des Kreises Pöhlitz bei D.-P. Dort muß männlich, der dem Stand der heiligen Ehe fehlt, eine Art einmalige „Ehesteuer“ in Höhe von 3 Mark entrichten, die offiziell von dem Gemeindevorstand eingezogen wird. Dieser Betrag wird dann im Laufe des Jahres von den Gemeindegliedern des Dorfes an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in den drei Gasthäusern durch ein sogenanntes „Männertrinken“ klein gemacht, selbstverständlich zur größten Freude aller Rauffesthalten, welche an diesen Tagen den Handlöffel mitnehmen dürfen. — Wir nehmen an, die Mitteilungsart erfunden ist.

**Kyritz. 9. Mai.** Was in Oberschlesien heute noch alles gelaubt wird. In Rybnitzhammer fiel das 12jährige Mädchen des Arbeiters Viola in den Rudaubach und ertrank. Die Leiche konnte nicht geborgen werden. Auf den Rat „weil“ Frauen wurde nun in einen Leib Brot eine gewichte Kerze gesteckt, diese einzündet und das Brot haant auf das Wasser des Baches auf der Stelle gelegt, wo das Kind hineingefallen ist. Dort, wo das Brot insoweit Strudeln stehen blieb beim sich im Kreise zu drehen begann, sollte die Leiche liegen. Leider haben sich die weissen Frauen verkehrert. Der Strudel verfracht das Brot, die Leiche aber wurde nicht gefunden. Diese Art des Suchens von Ertrunkenen ist in Oberschlesien so beliebt, daß sie bei jedem Unfall im Wasser angewandt wird.

### 5. Verbandstag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Leipzig, 11. Mai 1904.  
In der Vormittags-sitzung, die, wie bereits mitgeteilt, unter Ausschluss der Öffentlichkeit tagte, wurde über „Unsere Taktik bei Streiks“ in Verbindung mit Lohnbewegung“ und den einschlägigen Fragensagen gesprochen. Die lebhaft die Diskussion war, erhielt aus der Tatsache, daß nicht weniger als 36 Wortmeldungen vorlagen, von denen bis zur Mittagspause erst 19 erledigt wurden.

Nach einer photographischen Gruppenaufnahme der Verbandstags-Delegierten im Garten des Kongresslokales wurde Nachmittag in der Debatte fortgesetzt, deren Schluss um 1/4 Uhr durch einen angenommenen Schlusssatz herbeigeführt wurde. Sodann wurde die Debatte über den Verbandlungen wieder hergestellt und zunächst noch einige Verwaltungsangelegenheiten erledigt. Speziell wurde dem Vorstand überflüssiger Formalismus und Bürokratismus vorgeworfen. Auch einige Ungenauigkeiten bezog. Differenzen zwischen den Bestimmungen des Statuts und der Instruktion an die Verwaltungsbeamten sollen vorhanden sei.

Stuttgarter verteidigt die als überflüssig und belästigend empfundenen Maßnahmen des Vorstandes als durch die Ungenauigkeit der Abrechnungen in einzelnen Fällen notwendig geworden. Im Interesse einer straffen Kontrolle halte der Vorstand die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen für geboten. Zum Teile werden einige Verwaltungsarbeiten auf Wunsch der Generalkommission notwendig, die das dadurch erwonnene Material als Ergänzung und Kontrolle der Reichs-Statistik notwendig braucht. In einem bemängelten Falle des Unterschiedes zwischen Statut und Instruktion liegt ein Leicht zu reduzierendes Versehen vor.

Darauf wird in die Beratung über „Unsere Zeitung“ samt den dazu gehörigen Anträgen eingetreten. Einige der letzteren wünschen eine Vergütung des technischen Teiles.

Stuttgarter erklärt, daß die Verfassungskommission dieser Frage bereits näher getreten ist und dieselbe eingehend erörtern habe. Er legt den Plan einer 14tägigen erscheinenden Fachzeitung mit Illustrationen dar, wobei es sich fragt, ob 2000 Abonnenten dafür zu haben wären. Die Redaktionsarbeiten waren zunächst nebenamtlich gedacht. Natürlich brauchen sich die Abonnenten nicht lediglich aus Verbandsmitgliedern zu rekrutieren. Wollte der Verbandstag diesem Plane näherzutreten, so wäre möglicherweise ein entsprechendes Resultat zu erzielen.

In Laufe der Debatte kamen natürlich die alten Klagen wieder, daß die Geschäftsberichte stark verzerrt wurden. Gegen die Haltung

der „Holzarbeiter-Zeitung“ werden dagegen keinerlei Meinungsäußerungen erhoben. Auch sonstige Wünsche und Anregungen mannigfacher Art werden vorgetragen, die jedoch des öffentlichen Interesses entbehren. Auch der Gedanke der Schaffung einer eigenen Druckerei analog der Vorgänge anderer Verbände wird aufgeworfen.

Stuttgarter erläutert die technische Unmöglichkeit, die Verträge unverändert zu bringen. Auch er halte es mit dem Vorsteher eines städtischen Kollegen: „Man muß sich nicht mit die Arbeit leisten, wenn es nicht nötig ist.“ (Gelächter.) Des weiteren erläuterte Redner die oft leidenschaftliche Art und Weise, mit welcher sogar der Postkarte das einfache Verlangen an ihn gestellt werde, über diese oder jene Firma die Sperre zu verhängen. Warum und um welche Berufsgruppe es sich handle, werde aber verschwiegen. Er würde schließlich handeln, wenn er beratlichen Wünschen nachfahren wolle. Sein Recht der Anmerkungen zu einzelnen Artikeln verteidigt er in eingehender Weise.

Leibart bringt eine anderweitige Anordnung der bisherigen vierteljährlichen Verbands-Abrechnungen in Anregung. Sie sollen nicht mehr als Zeitungsbeilage, sondern geordnet in anderem Format erscheinen und in Stuttgart gedruckt werden. Es kann dadurch noch eine finanzielle Ersparnis herbeigeführt werden.  
Darauf folgt Schluss der Sitzung.

Leipzig, 12. Mai 1904.

Um 1/11 Uhr wird die Debatte über den Bericht der Verfassungskommission und die Haltung der Fachzeitung weitergeführt. Dabei wird die Anregung Stubbés betr. die Herausgabe einer vom Verbandsorgan getrennten fachtechnischen Zeitschrift speziell erörtert. Stubbés-Damberg weist darauf hin, daß eine gewisse Verpflichtung des Verbandes zur technischen Weiterbildung seiner Mitglieder vorhanden sei. Jetzt müssen die jüngeren Kollegen die Hilfsmittel in Anspruch nehmen, welche ihnen von seiten der Meister bzw. Unternehmer geboten werden. Mitarbeiter zu dem angeregten Unternehmen seien bereits genügend vorhanden und weitere würden sich noch finden. Natürlich hätten die Kosten der Herausgabe nicht auf die Verbandskasse abgewälzt, sondern sie müssten durch Abonnementseiner aufgebracht werden. Bei 2000 Abonnenten könne man 4 technische Zeitschriften verlegen, falls man 2 Mt. vierteljährlich zöme. Der Text ist dreifach gedacht und eine Seite Infuzate vorgesehen. Hauptstichpunkt würden zunächst die Tischler und Drechsler in der Fachzeitschrift berücksichtigt werden. Später bei Prosperität des Unternehmens könnte der Plan erweitert bzw. ausgebaut und verbessert werden. — Stubbés-Damberg überlegt in seinem Schlußwort Schmidt's Vorschlag gegen Stubbés, daß letzterer die Protokolle nicht genügend zum Worte kommen lassen. Beiden Parteien seien ziemlich gleichmäßig weit über 800 Stellen zur Verfügung gestellt worden. Stubbés habe bei der Debatte ziemlich gut abgefragt und was der Plan Stubbés anlaut, so könne dieses Experiment wohl gemacht werden. Unter Ablehnung aller sonst zu diesem Punkte gestellten Anträge wird darauf der Antrag Stubbés auf Herausgabe einer technischen Fachzeitschrift angenommen, desgleichen auch der Antrag Leibart, die Druckabmachungen getrennt von der Verbandszeitung funktionsfähig und Interessenten zu übersenden. — Als nächster Punkt der Tagesordnung kommt sodann „Der internationale Holzarbeiter-Kongress“ zur Beratung. Leibart meint, der letzte vor 10 Jahren stattgefundene internationale Holzarbeiter-Kongress habe wie seine Vorgänger die Erwartungen, welche man daran geknüpft, nicht erfüllt. Aber trotzdem können wir auf internationale Beziehungen und Verständigungen nicht verzichten. Bei einer auf Veranlassung der österreichischen Kollegen erfolgten Umfrage hätten die Bundesorganisationen aus Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Schweden, Serbien und Ungarn sich für zustimmend zu der Frage eines internationalen Holzarbeiterkongresses im Anschluß an den Amerikaner-Kongress der internationalen Arbeiterchaft geäußert. Natürlich könne und dürfe die Tagesordnung keine allgemein theoretische, sondern sie müsse eine rein praktische sein und nur Fragen des momentanen Bedürfnisses berücksichtigen. Man hat als dringende Gegenstände internationaler Verständigung angehen: 1. Notwendigkeit und Möglichkeit einer dauernden internationalen Verbindung. 2. Verbesserung eines internationalen Sekretariats und Vervielfältigung ihrer besten Aufgaben und über die Kostenbedeutung. 3. Uebereinstimmung und gegenseitige Unterstützung der Mitglieder im Auslande. 4. Abschluß von Kartellverträgen, 5. Abhaltung ausländischer Streikbrecher bei Lohnkämpfen. Am meisten hätten bisher wir Deutsche auf internationale Verständigung hingearbeitet, aber nicht immer genügendes Verständnis und Entgegenkommen gefunden. Darum habe man übertriebene Hoffnungen längst aufgegeben. Diesmal darf man aber wenigstens eine zahlreiche Beteiligung erhoffen.

Stubbés-Damberg wünscht, daß auf diesem Kongress, dessen Beschickung selbstverständlich sei, auch die Frage der Gemeinbegünstigung bei Lohnkämpfen zur Besprechung gelange. Uebrigens seien höchstens noch nicht alle Wünsche erfüllt, die man an die internationale Verständigung geknüpft; aber ein gutes Teil davon habe sich bereits realisiert. Das merke man an Dänemark, das noch vor 10 Jahren als Streikbrecher und Lohnrücker-Gede galt.

Der Verbandstag beschließt, einen Vertreter des Vorstandes, einen des Ausschusses und Stubbés als Redakteur zum internationalen Kongress zu entsenden.

Da die Beratungen der Kommission, welche das in den Anträgen niedergelegte Material zu sichten und verarbeiten hat, gefördert werden müssen, fällt die heutige Nachmittags-sitzung aus und der Verbandstag vertagt sich um 1/2 Uhr Mittags auf morgen.

Am nächsten Tage wird der Sitz der Verbands-Beitrag nach Stuttgart verlegt, nachdem Berlin und Hamburg abgelehnt waren.

# Warenhaus Messow & Waldschmidt.

## Sonntag den 15. Mai

bleibt unser Etablissement

### von 11 bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Wir verabsolgen an diesem Tage

# Gratis-Photographie-Bons

Lebensmittel ausgeschlossen.

Beim Einkauf von 5,00 1/2 Dtzd. Visitenbilder gratis.	Beim Einkauf von 10,00 1 Dtzd. Visitenbilder gratis.	Beim Einkauf von 20,00 1/2 Dtzd. Prinzessbilder gratis.	Beim Einkauf von 30,00 1/2 Dtzd. Cabinetbilder gratis.
--	---	--	---

Gültigkeitsdauer der Gratis-Bons 1 Monat. Für eine erwachsene Person. Aufnahmen finden werktätig 8 bis 8 Uhr statt.

**Costüm-  
Röcke**

Satintuch  
Etamino  
Alpakka  
Cheviot  
Leinen.

**N. Berger**  
Ring 57.

**Fertige  
Blusen**

Selbs  
Wolle  
Leinen  
Zephyr  
Batist.

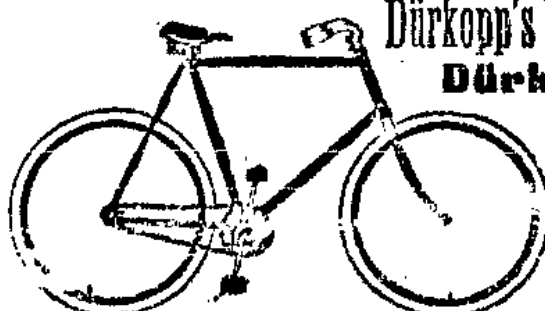
Sauberste Arbeit.

Tadelloser Sitz.

Schicke Façons.

**Fahrräder,**

nur erstklassige, weltberühmte  
Marken in unerreichter Voll-  
kommenheit.



Dürkopp's Diana, Claes Pfeil, Victoria, Kayser und Weltrad.  
Dürkopp- und Pfeil-Motorzweiräder  
in höchster Vollendung.

**Aquila-Fahrräder**

mit einjähriger Garantie von 100 Mk. an.

„Velodrom Hohenzollern“,  
eingeltes in Breslau.

Für Käufer gratis Fahr-Unterricht.

Erste Schlesische Nähmaschinen-Fabrik. 511

Breslau, **Wieble & Kegel**, Lauenburgerstr. 55.

Teleph. 2534.

Größte Reparatur-Werkstatt am Platze.

Gepr. 1870.

Vernickelungs-Anstalt. — Teilzahlungen gestattet. — Emailierung.

**Herren brauchen keine Kosen mehr**

für 15—18 Mark nach Maß, sondern sie erhalten für 4,50 Mark eine  
elegante Hose nach Maß gefertigt.

**Herren-Anzüge nach Mass schon für 20 Mark**

aus Stoffresten und Partistoffen hergestellt.  
Billigste Bezugsquelle für Herren-Bekleidung nach Maß.

**Trotzky & Adler**, Schmiedebrücke 44, I

gegenüber Warenhaus Pantel. 886

Arbeiter und Handwerker Breslaus und Umgegend

kauft Euro

**Garderoben**

nur im

887

**Deutschen Kaufhaus**

Inh.: Julius Krzesny

Hauptgeschäft: Ohlauerstrasse 45 b, direkt an der Promenade.

Filiale: Gräbsohenerstr. 22, Ecke Halleistrasse.

Bitte meine Firma nicht mit anderen zu verwechseln.

**Brauerei-Ausschank Hopf & Görcke, Gräbichen**

Vom 15. Mai bis 15. Septbr. Jeden Mittwoch — Jeden Sonntag Vom 15. Mai bis 15. Septbr.

**Großes Abonnements-Konzert.**

Kinder frei. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 10 Pfg. 852

Abonnementskarten für sämtliche Konzerte

für 1 Person Mk. 1,50 — für 1 Familie bis 5 Personen Mk. 8,00.

Die Abonnementskarten werden im Kontor der Brauerei Hopf & Görcke ausgegeben.

Vorzügliche Biere. Beste Küche. Kaffee à Tasse 15 Pfg.

**Nur bis Pfingsten**  
Breslau

Ohlauerstr. 58, in der I. Etage.

2. Haus von der Ede Poststraße,  
zwischen Poststraße u. Christophoriplatz.

**Nur bis Pfingsten**  
Breslau

Ohlauerstr. 58, in der I. Etage.

**Aufgelöst!**

wird am hiesigen Platze in den großen, hellen Räumen der

1. Etage, **58 Ohlauerstrasse 58**, 1. Etage (früher Vogdt)

das enorm große Lager besserer Herren- und Knaben-Garderobe  
eines der größten Konfektionshäuser Sachsens.

==== Jeder komme — sehe und staune! ====

Ich stelle zum schnelligsten Verkauf

Einen großen Posten

zirka **2400 Herren-Anzüge,**

d. h. m. früher Mk. 58 bis 11 1/2 gekostet,

jetzt Mk. 38 bis 6 1/2 an.

Einen großen Posten

zirka **1000 Burschen-Anzüge,**

d. h. m. früher Mk. 40 bis 9 gekostet,

jetzt Mk. 24 bis 5 1/4 an.

Einen großen Posten

zirka **1000 Herren-Joppen und Jacketts,**

d. h. m. früher Mk. 28 bis 8 1/2 gekostet,

jetzt Mk. 14 1/2 bis 1 1/4 an.

Einen großen Posten

zirka **500 Herren-Paletots,**

d. h. m. früher Mk. 45 bis 11 1/2 gekostet,

jetzt Mk. 30 bis 6 1/2 an.

Einen großen Posten

zirka **2000 Herren-Hosen,**

d. h. m. früher Mk. 28 bis 2 1/2 gekostet,

jetzt Mk. 18 bis 1 1/4 an.

Einen großen Posten

zirka **2500 Knaben-Anzüge und Paletots,**

d. h. m. früher Mk. 28 bis 2 1/2 gekostet,

jetzt Mk. 18 1/2 bis 1 1/4 an.

Einen großen Posten

zirka **300 einzelne Westen,**

d. h. m. früher Mk. 9 1/2 bis 2 1/2 gekostet,

jetzt Mk. 5 1/2 bis 1 1/4 an.

Einen großen Posten

**Arbeiter-Berufskleider und Arbeiter-Kemden**

u. s. w.

zu jedem annehmbaren Preise.

# Kinder-Strümpfe

Sweaters  
Gürtel  
Sport-  
hemden  
Jacken und  
Hosen  
Gamaschen  
Hüte  
Mützen  
Fleischbänder  
Handschuhe  
Hosenträger  
Strumpfhalter

gestrickt.  
(Beste Kräfte für Handstrickerol.)  
In nur garantierter hochwertiger,  
dauerhafter Qualität. Ein-  
farbig und gemustert. Alle  
Größen vorrätig.  
Billigste Preise.

**Baby- und Jahr-  
Strümpfchen**

Baumwolle, Vigorno und  
Zephyrwolle.

**Kinder-Söckchen**

in  
neuesten, apartesten Mustern.

**Knaben-Socken**

gestrickt und gewebt  
Baumwolle und Fil d'écossais.

**Strumpflängen.**

Reichillustrierte Preislisten  
kostenfrei.

Franko-Versand aller Waren  
im Werte von 20 Mark an.

Crikot-  
Jacken  
Gewand-  
Beinkleider  
Hemdosen  
Kniehosen  
Boden-  
Unterfaller  
Leibchen  
Unterrockchen  
Kleider  
Jackchen  
Schubchen

**Julius Henel vorm. C. Fuchs**

Königl.-Preuss. sowie Kaiserl. u. Königl. Königl.  
Königl.-Prinzl. Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferant  
Breslau I, Am Rathhause No. 21-23.

Nur im  
Eckladen.  
Hemden, Blusen, Hosen,  
Hüte, Taschentücher, Handschuhe,  
Socken, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke,  
Krawatten, Kragen, Stulpen, Chemisets, Hosenträger,  
Sweaters, Kragenschoner, Portemonnaies,  
Zigarrentaschen, 911  
alles zu zeitgemäss billigen Preisen.  
**Bernard Dollinger,**  
Alsenstrasse 38, Ecke Schulzenwiese 13, nur i. Eckladen.  
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.  
Spezialität: Damen- und Herrenschneider-  
Artikel, sowie Strick- u. Wollgarne.  
Nur im  
Eckladen.

Nur noch  
kurze Zeit!  
Komme, sehe und  
kaufe!  
Nur noch  
kurze Zeit!  
**Wegen Umbau  
Großer Massen-Ansverkauf**  
zu jedem annehmbaren Preise in  
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Konfektion,  
sowie Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion,  
Manufakturwaren, Wäsche, Stroh- und Filzhüte  
und sämtlichen Herren-Artikeln.  
Veräume keiner, ob arm oder reich, diese günstige  
Gelegenheit wahrzunehmen.  
**M. GUTTMANN** 900  
Rathhausstr. 103, a. d. Kreuzbergerstr., Haltest. d. Elektr. Bahn.

# Möbel-Vorzugs-Offerte!

Wegen Geschäftsverlegung 910

## Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

U. N.:  
Divan, 3 teilig, mit gutem Möbelstoff . . . . . M. 36,00  
do. do. mit Moquetteplüsch . . . . . M. 45,00  
do. mit Taschen, glatt eingefaßt . . . . . M. 58,00  
Panzelsofa, echt Buchbaum mit Säulen, mit Taschen . . . . . M. 90,00  
Speisetisch, furniert, mit Wachsleuchter . . . . . M. 12,00  
Crateau, mit Facettglas . . . . . M. 43,00  
Schlafzimmer, Satin, furn., Mahagoni, mit Goldgravierungen  
1 Spiegelschrank, 2 Betten, 1 Waschtisch, 2 Nachtsch., 1 Spiegelauflage, 2 Stühle mit Glas und Marmor . . . . . M. 350,00

sowie große Auswahl anderer Möbelstücke  
und kompletter Wohnungs-Einrichtungen  
bei billigster Berechnung.

**Korn & Hartmann**  
Möbelerstraße 15.

# Mein Herren- und Knaben- Garderobengeschäft

befindet sich nur

**52, Reusche-Strasse 52,**  
parterre und I. Stock.

Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten Tuchfabriken bin ich in der Lage, für alle aus meiner Handlung bezogenen Waren weitgehendste Garantie bieten zu können, und bitte bei vorkommendem Bedarf um Ihren werten Besuch. Ich gebe nachstehend ein Verzeichnis meiner Artikel und offeriere:

**a) Knaben-Garderobe:**

Kompl. Anzüge, stets nach neuesten Modellen,  
in allen Stoffarten . . . . . schon von 2 bis 10 Mk.  
Paletots und Mäntel in jeder Größe . . . . . " " 2 " 6 "  
Einzelne Beinkleider in allen Farben . . . . . 0,75 "

**b) Herren-Garderobe:**

Kompl. Garnitur, nur neueste Farben . . . . . schon von 8 bis 40 Mk.  
Paletots, ein- und zweireihig . . . . . " " 6 " 30 "  
Braut- und Gesellschaftsanzüge in Tuch,  
Crêpe und Kammgarn . . . . . " " 15 " 45 "  
Beinkleider, grösste Musterwahl . . . . . " " 2 " 9 "

**c) Burschen-Anzüge** in Cheviot, Kammgarn u. Satin schon von 6—20 Mk.  
Maßbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur  
sofortigen Herstellung.

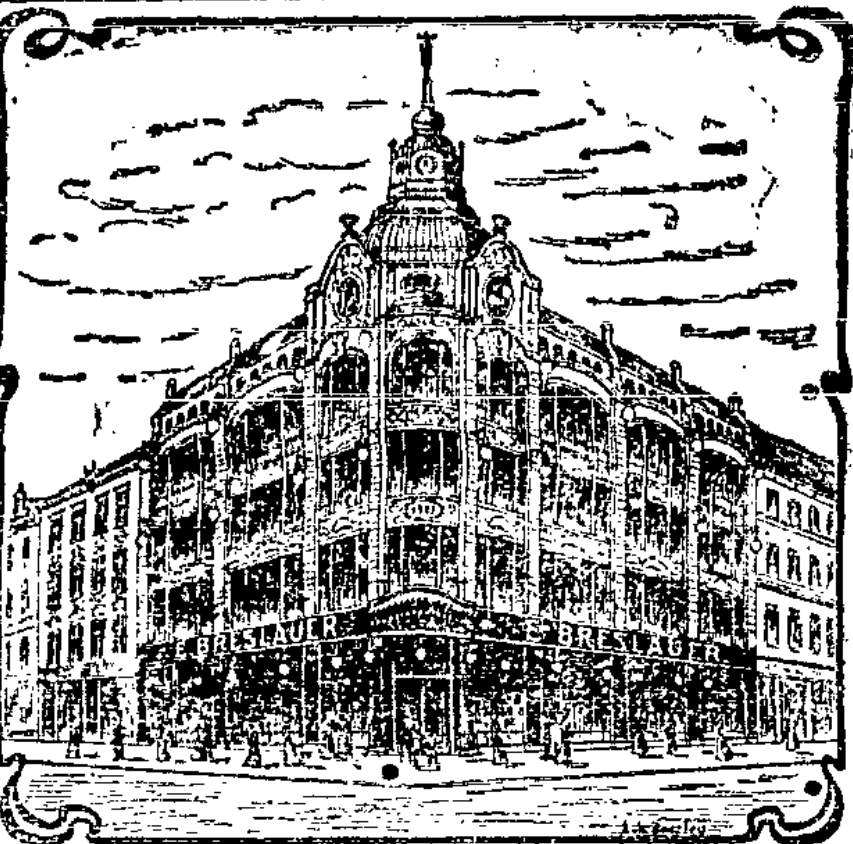
Lager in Uniformen, Livrées und Radfahrer-Kostümen.

# Eduard Freund,

jetzt Reuschestrasse 52,

gegenüber der Kalinitschen Seifen-Fabrik.

Morgen Sonntag, den 15. Mai, bleibt mein Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.



# E. Breslauer

Erstes und grösstes  
Konfektions-Haus  
am Platze.

Bekannt grösste Auswahl.

**Billigste feste Preise!**

Albrechtsstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke. 906

**Kostümes** . . . . . zu 10, 12, 16, 18 bis 60 M.  
**Jackettes** . . . . . " 6, 7, 9, 12 " 40 "  
**Paletots** . . . . . " 10, 12, 16, 20 " 50 "  
**Kragen, schwarz u. coul.** " 4, 6, 7 $\frac{1}{2}$ , 10 " 30 "  
**Tüll- u. Spitzenkragen** zu 7 $\frac{1}{2}$ , 9, 12, 15 " 36 "  
**Regen-, Staub- u. Reisemäntel**  
zu 9, 10, 12, 14 " 24 "  
**Kinder-Konfekt.** " 4, 5, 7, 9 " 20 "

# L. Dresel's Spezial-Haus für feine Herren- und Knaben- Garderoben

Erstes Geschäft: Ring 56, Naschmarktseite, 880

Zweites Geschäft: Schmiedebrücke 55, Haltestelle der Straßenbahn

offeriert Herren-Anzüge und Sommer-Paletots in tadellosem Sitz und vorzüglicher Ausführung von

1200, 1500, 1800, 2100, 2400, 2700, 3000, 3300, 3600, 3900 bis 4500 Mk.

Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung!

Unsere Fenster-Anlagen ergeben den eleganten Schnitt und gute Verarbeitung der Garderoben.

**L. Dresel's Spezial-Haus, Ring Nr. 56, Naschmarktseite.**



**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 14. Mai 1904.

**\* Das Gewerkschaftskartell** beschäftigte sich gestern Abend in einer gut besuchten Sitzung mit der Wahl eines Gewerkschafts-Sekretärs. Bekanntlich war die Stellung ausgeschrieben worden, daraufhin hatten sich zwölf Bewerber gemeldet. Wie der Vorsitzende des Kartells, Genosse Wegner, Eingangs der Sitzung mitteilte, sind die eingegangenen Schreiben von den damit beauftragten Kommissionen genau geprüft worden. Von den Bewerbungen muhnten verschiedene, die weder in Form noch Inhalt den gestellten Ansprüchen genügten, ohne weiteres ausscheiden, so dass nur vier Kandidaten auf die engere Wahl gesetzt werden konnten. Es sind dies die Genossen Proslig und Mai aus Breslau, Mohring-Megnitz und Walter-Hamburg. Zu diesen Kandidaten gefellte sich in letzter Stunde — 13. Mai — noch der Genosse Nordigte-Breslau hinzu. Obwohl seine Bewerbung also nach dem festgesetzten Termin eingegangen ist, beschloß das Kartell in seiner großen Mehrheit auch die Kandidatur des Genossen Nordigte auf den Wahlaussatz zu setzen, so dass also fünf Bewerber in Frage kamen.

Genosse Zimmer erklärte, daß die Ziele nur in der „Volkswacht“ aufgeschrieben werden ja, die Annoncen hätte auch noch in der „Vorwärts“ und das „Arbeiterbildungsblatt“ gesetzt werden sollen. Er trugte deshalb die Wahl abzusehen und die Stelle nochmals auszuschreiben, vor allem auch in den erwähnten Blättern.

Wegen diesen Antrag sprachen die Genossen Gottwald, Peterhanfel, Wegner, Mehrelein, Thater und Egan.

Der Antrag Zimmer wurde mit großer Majorität abgelehnt. Darauf wurden die Schreiben der fünf Kandidaten vorgelesen. Genosse Wegner bemerkte noch dabei, daß er sich über die auswärtigen Bewerber bei zuständiger Stelle erkundigt hat und daß die Auskünfte über dieselben sehr gute seien. Besonders sei das bei dem Genossen Walter der Fall.

Genosse Käbel tritt gleichfalls für Walter ein, Egan für Nordigte.

Es wurde nun zur Abstimmung geschritten, die Wahl erfolgte per Stimmzettel. Das Resultat war wie folgt:

Proslig . . . . .	17	Stimmen
Mohring . . . . .	2	„
Nordigte . . . . .	11	„
Walter . . . . .	41	„

Wichtig ist Genosse Walter-Hamburg mit großer Mehrheit gewählt.

Der Vorsitzende macht noch auf den Zustand der Porzellanarbeiter in Schillerbach aufmerksam. Das Kartell beschließt, Sammellisten auszugeben und verpflichten sich die Kartellbelegierten, nach besten Kräften in ihren Kreisen dafür einzutreten. Ebenso wird noch auf das Protokoll des Seimarbeiterkongresses hingewiesen und dasselbe den Gewerkschaftsmitgliedern zum Ankauf empfohlen. (Preis 30 Pfennig.) Darauf Schluß der Sitzung. — U n t e r s c h u l d i g t f e h l e n : W u d r u c k e r e i s h i l f s a r b e i t e r M ü l l e r ; W i n n e n s c h i f f e r S c h a d e , H a n d e l s h i l f s a r b e i t e r V o h n , H u l m a c h e r N e b e r , L e d e r a r b e i t e r W e h r , L i t h o g r a p h K a u s c h , M a s c h i n i s t e n u n d S e i z e r ( S t a t i o n ä r e B e t r i e b e ) R i t z m a n n u n d I m a i n , M a u r e r K o s t d e u t s c h e r u n d F r e i t a g , V e r g o l d e r P e t e r , Z i g a r r e n - f o r t i e r e r L a n g u e r u n d G r o s s e r t , M a l e r T ö p f e r , A l b r e c h t u n d S t o j e n b u r g .

**\* Im Sozialdemokratischen Verein** wird am Montag Genosse M. Jakubowicz einen Vortrag halten über den „Sozialismus im Altertum“. Da der Vortrag sehr interessant und belehrend zu werden verspricht, so wird erfrucht, zahlreich zu erscheinen.

**\* Zur Lohnbewegung der Bauarbeiter.** Im Gewerkschaftshause fand Donnerstag eine überaus zahlreich

besuchte Versammlung von Bauarbeitern statt. Es stand der Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbunde auf der Tagesordnung, den Kollege Langer erstellte. Vorher hielt der Gauleiter Hartmann einen sehr befallig aufgenommenen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Bauhilfsarbeiter. Der Arbeitgeberbund hat folgende Alltagspreise und einen Normalstundenlohn von 32 Pf. bewilligt. Die Versammlung konnte sich mit dem Stundenlohn von 32 Pf. einverstanden, eine Zulage von 2 Pf. nach einem Zeitraum von 4 Jahren, sei doch etwas zu wenig. Sie bestand auf 35 Pf. und beauftragte die Lohnkommission, noch einmal mit dem Arbeitgeberbunde zu unterhandeln. Mit energischen Worten forderte Hartmann und Langer die noch unorganisierten auf, sich dem Verbande anzuschließen, je größer die Organisation sei, desto eher werden die Forderungen durchgeführt werden können. Bisher sind von dem Arbeitgeberbunde folgende Forderungen bewilligt worden:

Kaltflößen pro Rentner  $7\frac{1}{2}$  Pf., Waggon 200 Rentner gleich 15 Mt., Kaltflößen pro Kubikmeter  $6\frac{1}{2}$  Pf., Waggon 24 Kubikmeter 15 Mt., Hiesel-Transport ohne Maschine pro 1000 Steine: a) in die Fundamente, Keller und Barriere 1.50 Mt., b) bei Hochparterre nicht über 2 Meter 1.25 Mt., c) in die 1. Etage eine Zulage von 70 Pf., d) in das 2. und 3. Stockwerk mehr je 70 Pf., e) in das 4. Stockwerk und Dachgeschoss mehr je 80 Pf., Hiesel-Transport mit Maschine für 1000 Hiesel, 1. Stock, 2 Mt., für jedes weitere Stockwerk eine Zulage von 55 Pf., Kalt-Transport ohne Maschine für 1000 vermauerte Steine: a) nach den Fundamenten, Keller und Barriere 1.30 Mt., b) bei Hochparterre nicht über 2 Meter 1.00 Mt., c) in die 1. Etage eine Zulage von 60 Pf., d) für das 2. und 3. Stockwerk eine Zulage mehr je 60 Pf., e) für das 4. Stockwerk und Dachgeschoss mehr je 70 Pf. Für das Verpacken und Befüllen mit Nische, Quadratmeter 17 Pf., pro Rute 2.88 Mt., Gang mit Kahn beschütten, Quadratmeter 22 Pf., Rute 2.08 Mt. Der Normaltag pro Stunde für Bauhilfsarbeiter 32 Pf., Jugendliche Arbeiter bis zu 17 Jahren und Invaliden freie Vereinbarung. Kaltflößen 2-3 Pf., Aufschlag. Kalt- und Hieselträger 40-45 Pf., Volljährige Putzmeister 50 Pf. Für Ueberstunden 6 Pf. Aufschlag.

**\* Ein Feiertag im Barbier-Gewerbe** ist die Forderung, welche die Gehilfen schon lange stellen. In einer am letzten Freitag abgehaltenen, stark besuchten Versammlung der Gehilfen wurde folgende Resolution beschlossen:

„Die am 13. Mai 1904 versammelten, im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergerber beschäftigten Perlonen zu Breslau beklagen den gänzlichen Mangel völlig freier Feiertage für ihr Gewerbe. Eine alle Teile betreffende Befestigung dieses Mangels erblicken die Versammelten in der Freigabe bzw. dem Geschäftsstillstand an den zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen. Die Freigabe dieser Tage verhilft sich durch die an den Vorabend und ersten Tagen dieser Feste außergewöhnlich anstrengende Tätigkeit, nach der sich eine längerer Ruhepause als notwendig erweist; ein völliges Geschlossenhalten der Geschäftslotale durch die geringe Frequenz an den zweiten Feiertagen, welche für die Ausbildung des Gewerbes am besten entbehrlich sind. Die Versammelten richten daher an die zuständigen behördlichen Stellen das dringende Ersuchen:

es möge auf Grund des § 105 a der R.-G.-O. die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen an den zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen nicht gestattet, und auf Grund des § 41 b der R.-G.-O. der Geschäftsstillstand für das Barbier-, Friseur- und Perückenmachergerber an den zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen ermöglicht werden.“

**\* Ein geschäftsfreier Sonntag** ist der morgige 15. Mai. Die offenen Verkaufsstellen haben bis 7 Uhr Abends geöffnet. Um Irrtümern vorzubeugen, teilen wir mit, daß die Barbier-Geschäfte um 2 Uhr Nachmittags schließen müssen, wie an jedem anderen Sonntag.

**\* Ueberretzung der Sonntagsruhe.** Am Simmelfahrtstags, Nachmittags gegen  $4\frac{1}{2}$  Uhr, sah man, wie uns aus dem Bureau des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter geschrieben wird, noch einen Hausdiener der Kaffeebörse Heinrich Gewaltig, Albrechtsstraße, mit einem Handwagen des Geschäftes auf dem Wege von Pirscham fahren. Ist denn der

Firma unbekannt, daß an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags Vagabunden nicht mehr beschäftigt werden dürfen? Oder glaubt die Firma, sich über die gesetzlichen Vorschriften hinwegsetzen zu können?

**\* Zur Veruhigung des werten Publikums.** In den letzten Tagen wurden Gerüchte über die Amtswürdigkeit des Reichsanwalters ausgebreitet, alle Whilister waren darüber erschrocken. Gott sei Dank ist an der Sache nichts Wahres, der „Breslauer General-Anzeiger“ versichert es — wie es heißt ist Sklow direkt zu Herrn Landobberger gefahren und hat ihn beruhigt. Es geht nichts über gute Verbindungen.

**\* Etwas für die Breslaucr Sanpolizei** Am Freitag zur Vesperstunde starzte auf dem Neubau des Unternehmers Krämmer, an der Hohenzollernstraße, ein Kempner vom Dache (über fünf Stock) herab. Der Unglückliche, welcher verheiratet ist und erst im Alter von 27 Jahren steht, sog sich mehrere Armbrüche und innerliche Verletzungen zu. An seinem Auskommen wird gewweifelt. Mittelft Droschke wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus in Kleinburg geschafft. Die Schuld an dem Unglücksfälle ist wiederum auf das Fehlen jeder Spur von Sanangerei zurückzuführen. Jetzt läßt der Polier mit größter Eile ein solches herstellen. Warum nicht früher??

**\* Wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung** stand der Droschkenführer August Macke vor der ersten Strafkammer. Am 21. Juli v. J. fuhr Macke über die Gleisenaustraße, als vor ihm ein Arbeiter schritt, der zwei schwere Brechlangen auf der Schulter trug. Macke rief wohl dem Arbeiter zu, aber bremste nicht sofort und rief ihm mit der Droschke an. Die Verletzungen waren nicht besonders gefährlich, und der Betroffene konnte wieder seiner Arbeit nachgehen. Schlummer strafe sich des Aukfühers Unvorsichtigkeit, als er am 11. Februar d. J. vom Freiburger Bahnhof Abends 7 Uhr in scharfer Ganganach dem Berliner Platz fuhr. Bei der herrschenden Finsternis und dem starken Verkehr achte Macke nicht darauf, daß eine 76 Jahre alte Frau durch die Straße lang vor seinem Gespann überstritt. Die Frau wurde umgerissen und überfahren und war auf der Stelle tot. Die Strafkammer ahndete diese beiden Vergehen mit einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis.

**\* Zoologische Gärten.** Die drei Eisbären sind in diesem Jahre gnädig gewesen, unsere gärtnerischen Anlagen pränuen in voller Frische und bieten in ihrem Bestande auch an seltenen Vögeln und Strauchern sowie an Koniferen verschiedene Arten so viel Vermerkswertes, daß nicht nur der Tier-, sondern auch der Pflanzenfreund voll befriedigt den Gärten verlassen dürfte. Die Partie des Gartens am Gehwege der Rebus und Büffel wird zur Zeit einer Umgestaltung unterzogen, indem der Weg um den Teich früher durch die in den Teich hineinretenden alten Holzgänge an dieser Stelle unterbrochen, jetzt auch hier um denselben herumgeführt werden wird. Gerade von dieser Stelle bietet sich ein sehr schöner Ausblick auf das Leben und Treiben des Kongertplatzes, auf den Teich und seine zahlreichen geselligsten Bewohner. Die Bäume des Bebugehes sind auch in der entgegengesetzten Richtung so weit zurückgezogen worden, daß die unschöne Erde, die tief in den Weg hineinragt, weggeschlitten wurde. So wird auch in diesem Frühher etwas Mittelmäßig behandelte Teile allmählich Wandel zum Besseren geschaffen. Die letzte Woche hat dem Bestande wieder eine Anzahl neuer Tiere zugeführt, namentlich sind es Vögel, die im Vogelhaus untergebracht wurden. Von Säugtieren finden wir einen Wulfang im kleinen Raubtierhaus hinzugekommen. An Geflügeln erhielt der Garten: 8 Jungvögel, 1 Angoralage, 8 junge Waldbreitlen, 1 griechische Landschaftsblöbe, 4 verschiedene Topfpflanzen. Heute, Sonntag, findet von 4 Uhr Nachmittags ab ein Kongert der Kapelle der hier unter Leitung des Stabskapellmeisters Droschke statt. Williger Eintrittspreis: 30 Pfennig, Kinder unter 10 Jahren 10 Pfennig. Mit nächstem Montag beginnt die Sommerkonzertaison und finden an jedem Montag und Freitag Kongerte, ausgeführt von dem Whilharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Glasnek, statt.

**\* Krieg, 10. Mai.** Die Furcht vor den Notenn. Das Risikometer schwerer unter der Konkurrenz der Militärkapellen leiden, ist bekannt. Auch hier gibt es fast gar keine Lokale, die Zivilkapellen beschäftigen. Da ist nun ein Schreiben interessant, welches Herr Kapellmeister B. hier, übersandt wurde. (Der Genannte dirigiert eine Zivilkapelle.) Der Brief lautet:

Lieber Herr B.!

Teile Ihnen zu meinem Bedauern mit, daß Sie sich für nächsten Sonntag und wohl auch für einige der folgenden Wochen für Ihre Kapelle um andere Beschäftigung umsehen müssen, da ich von der Direktion der Stadtbrauerei förmlich dazu gezwungen

**Aus aller Welt.**

Die stürmische Ostsee. Sturm und Nebel haben in den letzten Tagen in Fahrstraßen der westlichen Ostsee abwechselnd die Herrschaft gehabt. Den Schiffbruch des „Garibaldi“, bei dem drei Mann ertranken, haben wir gemeldet. Bei Spangenberg auf Bornholm strandete infolge Nebels der Dampfer „Mora“ aus Frederikstad. Das Schiff wurde schwer led und steht voll Wasser. Ein Bergungsdampfer ist an der Unfallstelle eingetroffen. Im Sund ließen die englischen Dampfer „Garvie“ und „Voire Inferieure“ zusammen. Letzterer lief voll Wasser. „Garvie“ schleppte das an seiner Holzladung treibende Schiff auf Grund, wo es durch einen Bergungsdampfer leer gepumpt wird. Der zur Ausbesserung vom Schwarzen Meer nach Nyborg bestimmte Dampfer „Dyphelia“ kam dort mit einem Led im Vorderschiff an.

Im Dienst verunglückt. Umweit der in der Rheinproving gelegenen Station Keitwig sind auf der Lokomotive eines Zuges Führer und Heizer durch glühende Kohlen, die aus der röhlich aufspringenden Feuerungsstürz fielen, schwer verbrannt worden. Man konnte glücklicherweise den Zug zum Stehen bringen. Der Heizer, der sehr schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde atsbald in ärztliche Behandlung gegeben. Nachdem neues Personal requiriert war, konnte nach längerem Aufenthalt der Zug seine Fahrt fortsetzen.

**\* Sie Nummer Unteroffizier, was wollen Sie denn?** Für diese Neuerung, die in der Truppenheit ausgestoßen wurde, verurteilte das Kriegsgericht der 7. Division in Magdeburg den Musikleiter August Piontel, 3. Komp. Inf.-Regt. 26. am 1. März 1. Monat Gefängnis! Der Angellagte hatte unbedachtete Weise Diern zu viel Schnaps genossen, hatte dann, mit dem blanken Seitengewehr in der Luft herumstühlend, allerlei Unsag getrieben, und als der Sergeant erschien, um ihn abführen zu lassen, tat er obige Neuerung. 1 Jahr 1 Monat Gefängnis!

Ueber eine verunglückte Luftballonauffahrt werden aus Romania am Bodensee folgende Einzelheiten gemeldet: Der Luftschiffer Luis aus Stuttgart wollte dort mit seinem Ballon „Dolse“ eine Ausfahrt unternehmen. Nachdem die Ballonhülle bereits zu Dreivierteln mit Gas gefüllt war, setzte plötzlich ein starker Wirbelwind ein und warf den Ballon auf die Umstehenden. In der Aufregung liefen die Leute, welche den Ballon hielten, diesen los und ließ, der sich noch allein am Reg des Ballons festhielt, wurde mit in die Lüfte gerissen. In einer Höhe von etwa 7 Metern überschlug sich der Ballon, das Ventil kam nach oben und infolge Abreisens des Gasflansches entströmte schnell das Gas. Während des Umdrehens des Ballons streifte sich das Reg, an dem sich Reg krampfhaft festhielt, ab. Der Luftschiffer flürzte 5 Meter tief ab und blieb bewußtlos liegen, doch erholte er sich bald und half selbst den Ballon wieder einbaden; er hatte bei dem Sturz nur acrinabulige Haut-

abschnürungen erlitten. Der Vorfall hatte bei dem zahlreich anwesenden Publikum große Bestürzung hervorgerufen.

Explosion eines Luftballons. Bei dem Versuch, einen Luftschiffer aus dem Korbe eines Luftballons, der in der Nähe der Place de la Bastille in Paris gefunken war, zu befreien, erfolgte durch die Unvorsichtigkeit eines Mannes eine Explosion. Ein Haus geriet in Brand. 19 Personen erlitten Verletzungen.

Unfall im Bergwerk. Das „Eisbener Tageblatt“ meldet: Auf dem Holzdenschacht legte am Mittwoch Abend  $8\frac{1}{2}$  Uhr ein Stützbock, in dem sich 15 Bergarbeiter befanden, zu hart auf. Infolge dessen erlitten den Insassen 10 Mann durch Weindrücke schwere Verletzungen, während die übrigen fünf Arbeiter nur leichte Verletzungen davontrugen.

Dynamit-Explosion. Aus Genua, 15. Mai, kommt folgende geheimnisvolle Meldung: In einem geheimen chemischen Laboratorium, in dem Dynamit-Patronen angefertigt wurden, fand eine Explosion statt. Das Gebäude stürzte ein; hierbei wurde eine Person getötet, während drei schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Zahlreiche weitere Personen sollen verunglückt sein.

Stiergefechte in Budapest. Die Regierung hat die Abhaltung von Stiergefechten nach spanischen Muster in Budapest gestiftet. Die Stiergefechte finden nach dem Münchener Neuesten Nachrichten in Verbindung mit großen Festlichkeiten anfangs Juni statt.

Der Prophet Elias, der famose Mr. Dowie, der bekanntlich vor einiger Zeit bei den hellen New-Yorkern kläglichen Fiasko gemacht hat, will nun nach der Schweiz kommen, um dort, bei einengen, die nicht alle werden, für seine leeren Taschen Geld einzusammeln. Vom 22.—29. Mai wird er sich in Zürich aufhalten.

Wegen Zweikampfes wurde am Sonnabend vor der Strafkammer zu Straßburg im Elsaß der Regierungsbaumeister de Jonge zu 4 Monaten Festungshaft verurteilt. De Jonge hatte sich mit Regierungsbaumeister Wallot, nach der „Frei. Bl.“ wegen eines Wortwechsels duelliert, der über das Straßburger Goethe-Denkmal entstanden war. Das Duell verlief nach einmaligem Angewechsel unblutig. Dr. Wallot, der Draqueverleumter der Reserve ist, wurde vor kurzem wegen der gleichen Märe durch das hiesige Kriegsgericht zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt.

Wand durch eine Maus. Eine Maus, die durch eine Maus veranlaßt wurde, brach in der vorigen Woche in einem Theater in Philadelphia aus. Die Maus streifte leicht den Fuß einer Dame, worauf diese aufschrien anfing. Sofort erbot sich eine „Feuer“, und 500 Personen strömten dem Ausgange zu. Viele Damen wurden ohnmächtig, andere trugen Verletzungen davon, und eine Dame ließ in der Angst ihr Kind vom Balkon herab in die Arme eines Mannes fallen.

Grubenkatastrophe. Aus Newyork, 11. Mai, meldet das Newyorker Bureau: In einer Grube der Koppen- und Eisen-Gesellschaft zu Ferrin „Illinois“, explodierten heute, als 325 Mann

darin tätig waren, fünfzig Faß Pulver. 6 Tote wurden herausgeholt; 80 Mann sind verletzt; die anderen sind, wie man befürchtet, unter den Trümmern begraben.

Beleidigungen untergeben. Aus Thorn meldet man der „Berl. Volkszig.“: Vor dem hiesigen Kriegsgericht war der Hauptmann Groß, Chef der 4. Kompagnie des Pionierbataillons 17, wegen Beleidigung in mehr als 90 Fällen und wegen einiger anderer Vergehen angeklagt. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit; vor Beginn der Waidopers wurden die zahlreichen Zeugen entlassen. Das öffentliche verhandelte Urteil lautet: wegen Beleidigung des Feldwebels Mienthal in 20 Fällen, Beleidigung von Unteroffizieren in 10, Mannschaften in 30, seines Vorgesetzten in zwei Fällen, sowie wegen vorchriftswidriger Behandlung Untergebenen und Angehörigen gegen einen Befehl in Dienstlicher auf 6 Wochen Strafanstalt. Die Begründung des Urteils war wieder nicht öffentlich.

Altes Gerümpel. Die beiden Kammern in Sachen haben sich endlich ein Herz gefaßt und mit einer Unmasse alten Gerümpels im Palast der Justiz, das aus der Großdier- und Urharnzeit stammt, gründlich ausgeräumt. So wurden antiquiert: die Gefäße betr. das übermäßige Schreiben machen, das unnützige Zutrinken, die Spinnruben, in welchen Vurichen und Mädchen sich oft in ungehöriger Weise zusammenfinden, das leichtnimmige Schwören und Flüchen, den Gebrauch von Fuch- und Laternenadeln auf den Straßen, das Rauchen in den Betten, den Wein-, Bier- und Branntweinhäusern, die Feuergefährlichkeit der Ragen u., die aus den Jahren 1580 (1), 1661, 1702 und 1775 stammen. Als Kuriosum mag dabei erwähnt werden, daß die Erste Kammer es für nötig gehalten hat, das Gutachten eines Veterinärbeamten darüber eingeholen, ob es auch wirklich ausgeschlossen sei, daß eine auf einem Ofen liegende Kage Feuer fange. Unter großer Heiterkeit wurde das Gutachten vorgelesen, in welchem auseinandergesetzt wird, daß die Kage zweifellos ihren Platz verlassen werde, wenn es ihr zu heiß auf den Feis brenne; sie werde gewiß nicht warten, bis ihr Feil Feuer gefangen habe.

**Litteratur.**

Von der im Verlage von Ad. Hachmann-Berlin SW., Kochstraße 67, erscheinenden Zeitschrift „Die Gesundheit in Wort und Bild“ ist Heft 4 erschienen. Gleich seinen Vorgängern bietet auch dieses Heft viel des Interessanten und Lehreichen. Wir heben daraus hervor: „Leben, Gesundheit und Krankheit“ von Sanitätsrat Dr. Prach und „Zur Reform der Frauen-Kleidung“ von Dr. Siegfried Weisheim. Ferner ist eine sehr interessante Abhandlung über die Impffrage betitelt: „Warum Lassen wir unsere Kinder impfen?“ von Dr. Erich Welpe in dem Heft enthalten. Alles in allem können wir die Zeitschrift nur empfehlen, der Preis beträgt pro Heft 40 Pf., allmonatlich erscheint eine Nummer.

werde, Militärsamt zu nehmen. Die Direktoren ließen mich kommen und erklärten mir, wenn ich Sie weiter spielen werde, würde mir das Militär verboten und zwar aus dem Grunde, weil Ihre Leute am 1. Mai zur Mollerei aufgetrieben haben, ich habe mich zwei Tage lang dagegen gewehrt, doch geht die Sache jetzt so er, daß ich gewonnen bin, Ihnen dies mitteilen, ich denke, die Sache wird sich wohl in einigen Wochen im Lande verlaufen, bitte Sie deshalb, mir diese Heller nicht abel zu denken. Wäre ich Eigenhümer, so könnten die betreffenden Quälgeister (!) alle erzählen, was Sie wollten, doch so bin ich Richter und muß nach den Gesetzen gehorchen. Also nochmals, denken Sie die Sache nicht falsch, hier spricht das eiserne Maß!

**Zur Hoffnung, daß sich wieder alles zum Besten wendet**  
Ihr  
Röhler."

Denn Röhler ist Richter der „Kaiserhalle“, welche Eigentum der Stadtbauerei ist. Diese verwahrt sich entschieden dagegen, den Mietzins zu erhöhen, was derselbe in einem späteren Schreiben auch erklärt. Der auch der Urheber sei, beweisend bleibt die Angst vor der sozialdemokratischen Besetzung und dem gewöhnlichen Vorkommen für alle Fälle. Auch dieser Fall muß ein Anzeichen sein zu weiterer Unterdrückung des Geldes, das der Arbeiterklasse zur Verfügung steht.

**Chem, 11. Mai** Eine aufsehende Szene, die ein wahrhaftig Geisteskranker verursachte, spielte sich am vorigen Donnerstage, wie das „Oblauer Reich- und Stadtblatt“ berichtet, im saßholischen Fachhaushaus ab. Ein fremder Mann in den vierziger Jahren, ziemlich dicker, aussehend, kam in das Fachhaus und vertrat den Wacker in Sprache. Das Dienstmißbeden, daß die Entree für ihn bezahlt wurde, sagte ihm: „Der Herr Wacker ist nicht zu Hause, sondern vertrieben.“ Der Mann setzte sich dann auf eine Treppe hinunter und ging nicht fort. Darauf kam die Wirtin des Kantors von oben herunter und fragte den Mann, was er wolle. Er gab zur Antwort: „Den Wacker will ich sprechen, Geld will ich von ihm haben, aber ich habe ihn nicht!“ Die Wirtin entgegnete ihm, der Herr Wacker sei am Freitag, er solle sich an diesen wenden. Nun kam der Kaplan und sagte, was er wolle. Die Antwort war wiederum: „Der Wacker will ich sprechen, Geld will ich haben, oder wollen Sie mir das geben?“ Der Kaplan erwiderte: „Ja, wenn Sie sich legitimieren können, daß Sie das Geld zu bekommen haben.“ Der Mann sagte, er habe keine Papiere, worauf sich der Kaplan in seine Wohnung begab. Kaum war die Entree für geschlossen, da fielen drei Revolvererschüsse. Eine Kugel drang über einer Mäxle in die Entreewand; ob in den anderen beiden Schüssen überhaupt Kugeln gewesen sind, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Barst hatte sich der Mann so blutig, als habe er sich erschossen. Als aber ein Polizeibeamter erschien, war er verschwunden. Später wurde der Bettler in einem Gasthause auf dem Steindamm hier festgenommen. Er gibt an, ein Schlosser aus Neufalka zu sein; den Revolver habe er sich kürzlich in Obbau gekauft, ferner einen Koffer mit Gold- und Silberstücken in einem hiesigen Gasthause zur Aufbewahrung übergeben. Diese Angabe stellte sich als unwahr heraus. Der Mann soll jetzt zunächst auf seinen Verhaftungszustand untersucht werden.

**Grünberg, 11. Mai.** Die alte Unvorsichtigkeit eines Kadabress hätte Sonntag Abend leicht einen sehr schlimmen Unfall zur Folge haben können. In der siebenten Stunde rabele der Unvorsichtige, vor sich ein Kind, in der Hand einen Regenschirm, nach Mittag. Als er den Willmannsberg hinaufgehen wollte, sah er ein Kind, das den Regenschirm nun ganz aus dem Takte und ohne die Vermeidung dieses Unfalls gegen einen Mann, der glücklicherweise den Anzeigebuchstaben vernachlässigt. Der Kadabress und das Kind kamen zu Falle; das Kind floh bis nahe an einen Versteck heran, an dem es sich dem Kopf fassend schlagen konnte. Am Mitt, dem „Nebenschiff“, „Kreuzer“ auf, beide anscheinend mit Dampfabwürfen davon gekommen. — Dasselbe unterläßt man endlich den gefährlichen und schon von uns wiederholt gemeldeten Unzug, Kinder mit auf Kad zu nehmen.

**Bunzlau, 11. Mai.** Vom Blitze getötet wurden am Montag Mittag auf einem Acker bei Giesmannsdorf hiesigen Kreises der Dominikarbeiter Johann Kühr und eine der vor dem Pfluge gestandenen Pferde. Andere in unmittelbarer Nähe beschäftigte Feldarbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

**Katowitz.** Zum Auktionsabschluss hatte die hiesige Hauptstelle des Zentralverbandes der Handlungsgeschäftigen Deutschlands am Mittwoch Abend eine sehr art besuchte öffentliche Verkaufsunion, in der auch viele Geschäftsinhaber anwesend waren, berufen. Der Auktionator referierte unter großem Beifall über das zur Verhandlung stehende Thema. In der Diskussion sprach die Wirtin sehr wirksam für die Ausdehnbarkeit des Schutzes, besonders Kattowitz und witzigste die Behauptung, daß der Fremdenverkehr hier eine solche Wahrung unerschütterlich erhalten solle. Von anderer Seite wurde angefragt, beim Eisenbahnumministerium wegen Verlegung der Abendzüge von und nach Katowitz vorzulegen zu werden. Schriftsteller Brühns glaubte vorzutreten zu können, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Kattowitz, deren Zahl schon weit über tausend betrage, die Handlungsgeschäftigen in ihrem Kampfe um den Schutzes vorzuschütten würden. In gleichem Sinne sprach auch der Revolverkämpfer Courant, der in vorerwähnter Weise die Handlungsgeschäftigen wegen ihrer Forderung angegriffen, wurde von verschiedenen Rednern energetisch zurückgewiesen. Schließlich wurde eine Resolution, welche den Magistrat ersuchte, die gelesenen Schritte zur Durchführung des Schutzes zu unternehmen, fast einstimmig angenommen.

**Deutscher Reichstag.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

die Gesetze gründlich einzusetzen, so mag er uns mit gutem Beispiel vorangehen und sich über Pfingsten einvergessen lassen. (Heiterkeit.) Wir kennen die Gesetze besser als die Abgeordneten aller anderen Parteien. (Heiterkeit.) Jetzt droht die

Regierung mit dem Straftrag. Die Abstiege kann man nicht aus der Welt schaffen, aber es gibt ja noch eine formale Beleggebung, hinter der man sich verstecken kann. Herr Svahn zeigte sich in seiner Verteidigung des Strafvollzugs ministerieller als ein patriotischer Justizminister, wobei er sich im diametralen Gegensatz zu seiner parteigegenständlichen „Östlichen Volkszeitung“ befindet. Es war ein merkwürdiger Liberalismus, den Herr Dr. Mugdan vertrat. Sie müssen sich ja vor der reaktionären nationalliberalen Partei hüten! Und werfen Sie Klammern vor — was würden Sie sagen, wenn wir Ihnen Streber vorwürfen? (Stärke auf! bei den Soj. Große Unruhe! bei der 1. Sp. und den Konf.) Sachlich hat Dr. Mugdan nicht das Geringste vorgebracht. Meine Ausführungen haben die Notwendigkeit der Revision bewiesen. Ich bedaure die ablehnende Haltung der Parteien zu derselben, die uns aber nicht veranlassen kann, auch nur das Geringste zurückzunehmen. (Leb. Hoch bei dem Soj.) Wir haben nur eine Pflicht getan. Wenn Sie die Resolution ablehnen, fällt auf Sie die Verantwortung dafür, daß nichts geschieht. (Lebhafte Beifall! bei dem Soj.)

Abg. Stadhagen (Soj.) schildert die lange 18- bis 14stündige Arbeitszeit in Wägen, polemisiert gegen den Abg. Dr. Mugdan und bittet um Annahme der Resolution.

Abg. Dr. Mugdan (Hf. Vpt.) wendet sich gegen die Ausführungen des Redners. — Die Rede des Abg. Dr. Mugdan wird häufig durch stürmischen Beifall auf der rechten und linken Umarme bei den Sozialdemokraten unterbrochen.

Abg. Dr. Gradwauer (Soj.) und Stadhagen (Soj.) polemisieren gegen Dr. Mugdan.

Abg. Stadhagen (Soj.) erklärt: Der Vorwurf der grenzenlosen Gemeinheit, den Dr. Mugdan gegen die sozialdemokratische Presse erhoben hat, fällt auf ihn selbst zurück.

Präsident Graf v. Helldorf ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.

Abg. Stadhagen (Soj.): Milder und deutlicher konnte der Abg. Dr. Mugdan nicht gekennzeichnet werden. (Große Heiterkeit.) Daraus wird die Resolution gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. v. Helldorf (Hof. d. 1. Sp. Vpt.) abgelehnt. (Hurra rechts: Helldorf, Helldorf!)

Der Rest des Projekts wird debattiert bewilligt; dergleichen eine Rede kleinerer Staats. Am Staatsgefes liegt ein Antrag Dr. Svahn vor, der die Erhebung von 17 Millionen Marktschulbeiträgen vorschlägt für ein Jahr aussetzen will.

Nichtschadefreier Freiherr v. Stengel begrüßt den Antrag als dankenswerter Entgegenkommen gegenüber den Vnndesstaaten. Nachdem sich die Abgg. Freiherr v. Nisthofen (Konf.) und Dr. Sartler (nall.) dafür ausgesprochen haben, wird der Antrag angenommen.

Der Rest des Etats wird debattiert erledigt und der Etat auch in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bei einer Anwesenheit von etwa 20 Abgeordneten angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Resolution Dr. Arendt betreffend Entlastung des Reichsgerichts.)

Schluss 8 Uhr.

**schluss des Verkaufs**  
zurückgesetzter Schuhwaren bis

Sonntag, den 15. Mai cr.

Zum Verkauf gelangen unter Anderem:

- Herrn- braune echte Ziegenleder- Zug- und Schnallenstiefel** 4 90  
früher bis 9,50, jetzt
- Herrn- braune Kalbleder-Schnür- schuhe,** feinste Rahmenarbeit, nur noch in kleinen Größen 5 90
- Damen-Schnür-, Knopf- u. Spangen- schuhe, braune, echt Ziegenleder** 3 45  
früher 5,50, jetzt nur
- Damen- braune Kalbleder- und Chevreaux-Schnür- u. Knopfschuh** 4 95  
feinste Rahmenarbeit, früher bis 9,75, jetzt
- Damen- braune echte Kalbleder- Knopfstiefel** 5 85  
früher bis 12,75, jetzt nur
- Knaben- braune Ziegenleder- Schnürstiefel** 4 90  
früher bis 8,00, jetzt nur

Ferner empfohlen wir:  
**Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel**  
dauerkhafter Schultiefel,  
27-30 31-35  
2 90 3 60

Schuhwarenhaus

**Max Tack,**  
Breslau, Reuschestr. 16|17.

**Bunzlau!**

Zum bevorstehenden Pfingstfest empfehle ich mich den geehrten Parteigenossen zur Ausführung von Bestellungen auf

**Buchen aller Art,** desgleichen wird jede Art Hausbäckerlei angenommen und zuvorkommende und reelle Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig empfehle ich **schönes grosses Brot** täglich gute wohlwärmende **Studenware und Teegebäd.** Biete jeder Konturreuz die Spitze. Hochachtungsvoll

**Bruno Lefort** Bäckemeister 880  
Bunzlau, Evngl. Kirchplatz 9.

**Korsetts**

in allergrößter Auswahl zu bekannt billigen Preisen. **Hercules- u. Spiralfeder- Korsetts**

von 2 Mk. an. Schürzen, Unterröcke, Strümpfe, Rüsche, Bänder, Tricotagen bei nur 600

antien Qualitäten **verbilligt!** **D. Vertun** Reuschestr. 55.

Einer sagt dem Andern, was beim Einkauf direkt in der Fabrik erspart wird. Schöne Herren-Anzüge 10<sup>0</sup>/, Mit, Elegante Anzüge nach Maass 18 Mk. 1750 Anzugfabrik Wallstr. 17a, II. Sonntag auch von 11-2.

**J Kaluza,**

Schuhmachermstr., Kirchstr. 17 empfiehlt sein großes Lager von **Schuh- Waren**

Schuh für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein kostbares, in all. Größen ortiertes Lager an gelber Ware. Preise fest, aber äußerst billig.

Wir empfehlen: **Die Frauen und die Politik** von Lily Braun. Preis 20 Pf.

Su beziehen durch die Expedition und Kolporteurs

**Pfingsten,**

dieses herrliche Fest, wird für jedermann zum Freudenfest, der seinen Bedarf an

**Herrn- und Knaben-Garderobe** bei der Firma

**Leopold Welsch, Reusche- Strasse 57**

beckt. 889 **Grosse Gelegenheitskäufe!**

- Nie wiederkehrende Gelegenheit sich gut und billig zu kleiden!
- Herrn-Anzüge** in den neuesten Mustern von 11 Mk.
- Herrn-Paletots,** das Neueste der Saison, in allen Preislagen.
- Herrn-Hosen** von Buxkin und Kammgarn von 3,50 Mk.
- Burshen- u. Jünglings-Anzüge** schon v. 6 Mk. an.
- Knaben-Anzüge** von gediegenen Stoffen von 3 Mk. bis zu den elegantesten Modell-Anzügen.

Nur Reusche-Strasse 57, Eke hinterhäuser

**Leopold Welsch,**

Sonntag, den 15. Mai bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Strohhüte**

Für Herren, Damen u. Knaben **direkt** in der Fabrik Neue Gravenstr. 11, Hof, **Fround & Krebs.**

**Künstl. Zähne** und Plomben, Zahnärztlicher Anstalt, Reuschestr. 4, **W. Dreger,** geg. Oberthorm.

**Langenbielauer Leinwand-Haus.**

Zulets, Züchen, Gardinen, Wachleintwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wascheit, blaue Blousen, Planelle, Barchente re., in Fabrikpreisen **G. Völkel, Friedrich-Wilh. Str. 51.**

# Neueste Nachrichten.

## Der Krieg zwischen Russland und Japan.

### Das Kriegsbild.

Nach einer im russischen Kriegsministerium eingetroffenen Nachricht hat General Kurapatkin seine Truppen-Konzentration bei Liaojang beendet; in den nächsten Tagen wird ein erster Zusammenstoß mit den Japanern erwartet.

Räuberbanden plündern die Umgebung der Stadt Niutschwang. Mehrere reiche Eingeborene wurden von den Räubern fortgeschleppt, um Lösegeld zu erpressen.

Man vermutet, daß Pawlow, der Vertreter Alexejew in Peking, bemüht sein wird, China zu überreden, die Verwaltung der koreanischen Provinz auf sich zu nehmen.

In Liaojang ist aus Port Arthur ein Fußballon mit zwei Offizieren eingetroffen, welche wichtige Mitteilungen des Generals Sibbel überbrachten. Gerüchtwiese verlautet, daß die Japaner einen Umgehungsmanöver gegen Russen unternehmen.

Port Arthur ist vollständig abgeschlossen, sowohl von der Eisenbahn wie vom Telegraphenverkehr. Die Behörden erklären jedoch, daß tägliche telegraphische Verbindung und dreimal wöchentlich Verbindung durch Kurier zu haben ist.

Die Russen verbrennen auf dem Rückzuge alle Vorräte und alle Lebensmittel, die sie nicht fortzuschaffen können. Zahlreiche Chinesenhäuser sind zerstört worden. Die Chinesen fürchten, wenn die Russen die Gegend gänzlich räumen, würden alle Gebäulichkeiten zerstört werden. Die in Niutschwang in Händen der Chinesen befindlichen Warenvorräte sind sehr bedeutend; es sind die größten in der Mandschurei. Ihr Wert wird auf 50,000,000 Dollars geschätzt.

### Der Vormarsch.

Ein Telegramm des Generaladjutanten Kurapatkin an den Kaiser lautet:

Die Japaner begannen am 21. Mai bei Tagesanbruch aus Fönghwangtscheng auf der großen nach Liaojang führenden Straße vorzurücken. In ihrer Vorhut marschierten nach dem Dorfe Selubjan, 15 Werst nordwestlich von Fönghwangtscheng, ein Regiment Infanterie mit 4 Geschützen, sowie ein Regiment Kavallerie. In Selubjan befand sich im Hinterhalt eine kleine Kosakenabteilung. Der Eisenbahnposten 1 1/2 Werst nördlich von Selubjan, wurde von 2 Soldaten besetzt gehalten. Unter Umgehung des russischen rechten Flügels rückten zwei japanische Kompanien vor; sie wurden aber aufgehalten, als die Schützenketten des Heeres den Pass erklommen

und den russischen rechten Flügel bedrohten. Darauf zogen sich die Russen, indem sie den Feind durch Feuer aufhielten, anfangs auf den Pass Masantun, 6 Werst nördlich von Selubjan, und sodann auf den Pass beim Dorfe Tschamunsa, 12 Werst nördlich von Selubjan, zurück, wo sie Stellung nahmen. In diesen Kämpfen wurde der Chef der einen Kompanie, von Wall, verwundet, und zwei Kosaken getötet.

Am 10. Mai wurde Randsian (im Gebiete des Tsalanabo) vom Gegner geräumt und von Kosaken besetzt. Durch Rekonstruktion wurde festgestellt, daß im Tale des Flusses Raoho, südlich West südwestlich von Saimadoga, sich keine Japaner befinden.

Am 9. und 10. Mai wurden etwa 25 Werst südlich von Saimadoga, bei dem Dorfe Tainbla, etwa 25 Werst südlich von Saimadoga, und bei Siebtschaga bei der Mündung des Siebtschago in den Tsalanabo.

Am Morgen des 10. Mai rückte eine ganze 10,000 Mann starke japanische Abteilung mit 50 bis 60 Geschützen, hauptsächlich Gebirgsartillerie, die in Saimadoga verriegelt gewesen war, in der Richtung auf Saimadoga vor. Tschamunsa, an der Stelle des Dorfes Tschamunsa, und Tschamunsa selbst sind von den Japanern besetzt, ihre Stützpunkte zeigten sich am 11. Mai etwa 15 Werst südlich von Saimadoga.

## Stundesaunliche Nachrichten.

Heirat-Ankündigungen. III. Sattler Albert Gaida, kath., Trebnitzerstraße 40, und Matilde Wastl, evangelisch, Trebnitzerstraße 40. — Arbeiter Paul Csuppa, ev., Kärntnerstraße 4, und Auguste Kober, ev., ebendasselbst. — Tischler Franz Quast, katholisch, Waterloostraße 20, und Anna Schönfeld, ev., Weihenburgerstraße 23. — Arbeiter Friedrich Kesselmann, ev., Marienstraße 7, und Verba Kette, ev., ebendasselbst. — Maler Max Reubisch, kath., Seitzingerstraße 40, und Ernestine Neuwirth, kath., Sonnenstraße 11 b. — Tischler Richard Wokunze, kath., Trebnitzerstraße 15, und Marika Krüger, ev., Am Rindchen 8. — Maler Ernst Schür, ev., Endersstraße 25, und Klara Rohdich, kath., ebendasselbst. — Tischler Alfred Wöhner, kath., Wohnhausstraße 19, und Marika Appel, ev., Elbingerstraße 24. — Rutscher Wilhelm Kraus, ev., Dittelsstraße 87, und Klara Böhmer, ev., Girschstraße 26. — Arbeiter Karl Ernst, kath., Schiefergasse 14 a, und Anna Klose, ev., ebendasselbst. — Bauarbeiter Max Hofmann, ev., Waterloostraße 17, und Gertrud Weßel, kath., Girschstraße 73. — Schlosser Eugen Herrzog, katholisch, Mattheistraße 110, und Verba Herrmann, ev., ebendasselbst. — Ladierer Otto Person, katholisch, Am Bräutertempel 15, und Martina Stephan, kath., Am Fehndamm 5 b. — Drochsenkutscher Wilhelm Barunka, ev., Hofgasse 8, und Anna Barth, geb. Hoffmann, kath., ebendasselbst.

Todesfälle. III. Maurerpolier Friedrich Kretz, 60 J. — Richard, S. des verstorbenen Tischlers Richard Krüger, 4 J. — Hermann, S. des Tischlers Joseph Wolff, 1 J. — Marika, T. des Malers Paul Jeroske, 1 J. — Arbeiterin Marie Dostaler, geb. Giesela, 69 J. — IV. Georg, S. des Schmiedemeisters Paul Schr., 4 Mon. — Adolf, S. des Tischlers Paul Böhm, 1 Tag. — Schneiderin Agnes Klein, 33 J. — Charlotte, T. des Schneiders Albert Schlawiner, 8 Mon. — Maria, T. des Maurers Paul Boll, 1 J.

### Genossenschaftshand.

Sonntag, den 15. März:

Stimmerer. Abgeordneter-Versammlung. Vormittags 9 Uhr. Zimmer Nr. 2.

### Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Messergasse 18/19. — Sprechstunden von 11—1 und 5 1/2—7 1/2 Uhr. Kassierer Karl Fischel, Grünstraße 14/16.

### Obmann der Preßkommission:

Hermann Zimmer, Margarethenstraße Nr. 17, II.

# Arbeiter! Genossen!

Es ist Parteipflicht für jeden Genossen, energisch und unablässig für die „Volkswehr“ Abonnenten zu werben. Jetzt ist eine besonders günstige und erfolgsverheißende Zeit für diese Tätigkeit. Tue jeder seine Pflicht, den Gegnern zum Trotz, dem kämpfenden Proletariat zu Nutze.

**Auf zur Agitation für die Arbeiterpresse!**

# Warenhaus PANTIER.

## Eingetroffen

die am Sonntag telegraphisch bekannt gegebenen Waren, die sich speziell für

# Anschaffungen zum Pfingsten feste

eignen. — Machen Sie von dieser besonderen Gelegenheit bis Pfingsten Gebrauch. Der Verkauf findet in beiden Geschäften: „Schmiedebrücke 29 und Nikolaistraße 16/17“ statt.

### Gelegenheitskauf.

Ein Posten

#### Damen-Blusen

aus ecrufarbigem Waschstoffen, punktiert und gemustert, zum Aussuchen 1<sup>25</sup> Mk.

Ein Posten

#### Damen-Blusen

aus reinwollenen karierten Stoffen, „Letzte Neuheit“, zum Aussuchen, jetzt 4<sup>95</sup> 5<sup>75</sup> Mk.

Ein Posten

#### Damen-Blusen

aus einfarbigem merc. Batist, in allen Farben, zum Aussuchen, jetzt 4<sup>25</sup> 4<sup>45</sup> Mk.

Ein Posten

#### Kleider-Röcke

aus schwarz gemustertem Alpaca, durchweg gefüttert, zum Aussuchen, jeder Rock 1<sup>75</sup> Mk.

Ein Posten

#### Alpaca-Unterröcke

mit Volant und Garnierung, zum Aussuchen, Stück 1<sup>45</sup> Mk.

Ein Posten

#### Kinder-Kleidchen

aus Waschstoffen, für das Alter von 8-5 Jahren, zum Aussuchen, durchschnittlich Stück 39 Pfg.

### Gelegenheitskauf.

Ein Posten

#### reinseidene Bandeau-Bänder,

grosses Farben-Sortiment, ca. 11 cm breit, Meter jetzt 42 Pfg.

Ein Posten

#### reinseidenes Jaffet-Louisine-Band

in allen Farben, ca. 11 cm breit, Meter jetzt 45 Pfg.

Ein Posten

#### Zier-Schürzen,

weiss Etamine, mit angesetzter Stickerei, zum Aussuchen 48 Pfg.

Ein Posten

#### weisse Jändel-Schürzen

in gestreift u. kariert, rundherum mit Stickerei, zum Aussuchen 57 Pfg.

Ein Posten

#### schwarze Wirtschafts-Schürzen,

mit Volant, gross und breit, zum Aussuchen 95 Pfg.

Ein Posten

#### Damen-Blusen

in 100 verschiedenen Farben, zum Aussuchen, Stück 95 Pfg.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend:  
Anfang 7 Uhr:  
„**Rauf**“ (1. Teil).  
Sonntag Nachmittag 3 Uhr:  
„**Wilhelm Tell**“.  
Abends 7 Uhr:  
„**Schlus** der **Callous**“  
„**Die Weiserfinger**  
von **Nürnberg**“.

**Robe-Theater.**

Sonnabend:  
„**Der Rastelbinder**“.  
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:  
„**Sapfenkreuz**“.  
Montag:  
„**Geschlossen**“.  
Dienstag:  
„**Jun 1. Male**“.  
„**Madame X**“.

**Thalia-Theater.**

Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:  
Benefiz „**Oskar Will**“.  
„**Strich-Prinz**“.

**Dominikaner.**

Neu Sonntag  
2 humor. Extra-Porteen  
der **Orig. Leipziger**  
Dir. Paul Reisor.  
Nachm.: Anf. 11. Ende 7 1/2.  
Abends: „9“ 11  
Entree auch  
Sonntag nur **10 Pf.**  
Vormittag von 11-1 1/2 Uhr:  
„**Große Matinee**“  
ohne Entree.

**ZELTGARTEN.**

Dir. H. Krsinski.  
Heute Sonnabend:  
**Großer Ringkampf**  
zwischen dem Meisterchafts-  
ringer von **Schleffen**  
**Carl Satt**  
mit dem Champion von  
Ost- und Westpreußen  
**Max Schwarz**  
bis zur Entscheidung.  
Außerdem ringt der **Hilgel-**  
transporteur von der Firma  
**Grosspietsch**  
**Franz Schwarzer**  
mit **Herrn M. Schwarz**.  
Dazu das brillante  
**Mai-Programm**.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree 30 Pf.

**Die Hölle.**

Zeltgarten-Tunnel.  
**Frei-Konzert.**

**VICTORIA-THEATER**

Dir. Hugo Schreiber.  
(Stimmenauer).  
Heute u. folgende Tage  
**Saßpiel**  
des **unvergleichlichen**  
Universal-Künstlers  
**Sylvester**  
**Schäffer jr.**  
in seinen  
**15 Parade- 15**  
Nummern  
Entree 50 Pf.  
Refer. 75 Pf., Part. 1,00 Mk.  
Logenst. 2,00 Mk.

**Konzerthaus**

„**Flora**“.  
Dir.: H. Krsinski.  
**Neue Kapelle.**  
**Erstes Gasspiel**  
des weltberühmten  
**Schwedischen**  
**Ensemble**  
883  
„**Gitana**“.  
Entree frei!

**Bad Reinerz.**

**Dr. Stern.**

**Palmengarten**

Dir.: H. Krsinski.  
Heute: 884

**Doppel-Konzert**

der neuorganisierten  
**Italienisch. Gesellschaft**  
„**Jolando**“  
und das berühmte  
**Damen-Trompeter-**  
**Korps.**  
Entree frei.

**Höchst wichtig**

für Hausfrauen!  
**Feine Vanille-**  
**Stücken-Schokolade,**  
garantiert nur à Pfd. 80 Pf.  
bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.  
**Konsum-Kakao**  
gute Qualität, à Pfd. 1,20 Mk.  
**Haushalt-Kakao**  
feine Qualität, à Pfd. 1,40 Mk.  
bei 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt.  
**Kandierte Kakao**  
immer frisch, à Pfd. 25 Pf.  
**Kakao-Schalen**  
à Pfd. 10 Pf.  
**Tee's neuester Ernte**  
feine Mischungen  
à Pfd. 1,40, 1,60, 1,80,  
2,20, 2,80-5,00 Mk.  
**Grus-Tee**  
à Pfd. 1,20 und 1,60 Mk.  
empfiehlt  
**Wilhelm Boese**  
**Breslau I,**  
**Dorotheenstr. 3,**  
**Schokoladen-, Kakao- und**  
**Zuckerwaren-Fabrik.**

**R. G. Leuchtag Nachf.**

En gros. **Nikolai-Strasse 8.** En detail.  
**Costumes** . . . . . von **8 - 10-12-15-18** bis **30** Mk.  
**Jaquets, lose und anlegend** . von **4 1/2 - 6 - 8-10-12** bis **25** Mk.  
**Tüll- und Spitzenkragen** von **8 1/2-10-12-15-18** bis **30** Mk.  
**Kragen, schwarz und farbig.** . von **6 - 7 1/2 - 9-10-12** bis **30** Mk.  
**Staub- und Reisemäntel** von **8 - 9-10-12-15** bis **20** Mk.

**Gärtners Lokal**

**Rosenthal**  
empfiehlt seine Lokalitäten  
zur  
freundlichen Benutzung.  
**Jeden Sonntag:**  
**Riesen-Eisbeine.**  
D. O.

**Strohüte**

Neuschestrasse  
**63 u.**  
**Goldene Radegasse**  
**26**  
**Heinrich Glücksmann.**

**Breslauer Omnibus-Gesellschaft**

Fernsprecher 3989. Bureau: Kaiser Wilhelmstrasse 96.  
**Für Gesellschaftsfahrten.**  
Stellung bequemer Wagen, offen und geschlossen,  
Decksitzwagen, fassend bis 35 Personen.  
**Vereinen**  
kann bei rechtzeitiger Aufgabe Fahrgelegenheit  
ausreichend bis für 500 Personen gestellt werden.  
Erstklassige Bespannung! Preise mässig!

**Grösstes Fahrradhaus am Orte**

Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steyermark),  
der Bielefelder Maschinen-Fabrik vormals Dürkopp & Co.  
und der weltberühmten  
**Progress-Motor-Zweiräder**  
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb  
\* \* \* Reparaturen schnell, sauber und preiswert \* \* \*

**Max Kluge, Harrasgasse 4/6.**

**Wer noch bis zum Pfingstfeste**

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will, wende sich vertrauensvoll an unsere seit  
45 Jahren bestehende Firma. Wir empfehlen zu aussergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen:

<b>Herren-Anzüge</b> in elegantesten Façons aus halbarem Buckskin 20 Mark.	<b>Herren-Paletots</b> in bester Verarbeitung aus Cheviots, Satins 18 Mark.	<b>Herren-Mäntel</b> aus praktischen Stoffen 15, 18, 20, 24 Mark.	<b>Jünglings-Garderoben</b> vom einfachsten bis elegantesten Genre in allen Größen.
<b>Herren-Anzüge</b> aus Zwirnen, Cheviot etc. 22 Mark.	<b>Herren-Paletots</b> aus Diagonä, Streich, arm 20 Mark.	<b>Herren-Beinkleider</b> aus dauerhaften Stoffen 5, 7, 9, 12 Mark.	<b>Schul-Anzüge</b> aus nur tragbaren Stoffen 450, 6, 750, 10, 12 Mark.
<b>Herren-Anzüge</b> aus Streichgarn, Kammgarn, Melton 24 Mark.	<b>Herren-Paletots</b> aus Satin, Cheviot etc. 24 Mark.	<b>Radfahrer-Anzüge</b> in eleganten Façons 15, 18, 22, 24 Mark.	<b>Knaben-Garderoben</b> In unstrittig grösster Aus- wahl vom billigsten bis besten Genre.
<b>Herren-Anzüge</b> in den besten Qualitäten 27, 30, 36, 42, 45 Mark.	<b>Herren-Paletots</b> bis zu den feinsten Genres 27, 30, 32, 35, 40 Mark.	<b>Kaus- u. Comptoir-Röcke.</b> mit und ohne Futter sehr preiswert	<b>Knaben-Leibchenhosen</b> aus Stoffresten verarbeitet in allen Größen nur 1 Mark.

**Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.**

Sonnabend, den 14. Mai 1904.

Partei-Angelegenheiten.

Die Waisländer Reformisten haben sich eines besseren besonnen und statt eines zur Spaltung auffordernden Manifestes ein Manifest veröffentlicht, in dem sie die zum Referendum auf-

fordernden Parteifunktionen erheben, die Frage, ob die Praxis der einzelnen Sektionen beibehalten werden soll oder nicht, nicht schlechthin zu verneinen, sondern statt einer Antwort eine eigene Resolution ein-

zufinden. Diese Resolution beginnt mit der Erklärung, daß die Einheit der Partei ihre Kraft ist, und schließt damit, die Bildung mehrerer Parteioffizien an einem Orte für zulässig zu erklären. Der „Avanti“ bemerkt dazu: „In gewöhnliche Sprechweise über-

setzt, befragt die Tagesordnung: Zudem wie hervorheben, daß die größte Kraft der Partei ihre Einheit ist, stellen wir den Genossen frei, die Spaltung herbeizuführen.“

Verleumdung des Offizierkorps. Der frühere Postbeamte, jetzige Redakteur der „Leipz. Volksstimme“, Genosse Richard Wagner, ist von der 6. Strafkammer des Landgerichts wegen öffentlicher Verleumdung des deutschen Offizierkorps zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Verleumdung wurde in einem Artikel gefunden, der das Baubüro für die „Erfolgreichste Menschen“ besprach.

Das Reichsgericht hat die Revision der Genossen Leib und Kallist vom „Vorwärts“, die am 8. Januar vom Landgericht I Berlin wegen Verleumdung der Polizeibehörde in Laubach aus Anlaß des Laubachener Wahlstrahls im Sommer 1903 zu 6 Monaten bzw. 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden waren, verworfen.

Arbeiterbewegung.

„Ditsch-Duncker'scher Gewerksverein über Zeitlicher Metallarbeiterverband.“ Unter diesem Titel verbreitet der Rentatvorstand des Metallarbeiterverbandes seit einigen Tagen in ganz Deutschland eine Broschüre, in welcher auf Grund authentischer Material die ganze Wohlheit der Ditsch-Duncker'schen Arbeiterorganisation nachgewiesen ist. Den Schluss der Broschüre bildet eine kurze Hebericht über die Einrichtungen des in den letzten Jahren so rapid wachsenden Metallarbeiterverbandes, der 160,000 Mitglieder bereits überschritten hat, und eine Aufforderung zum Beitritt in diese Organisation. Wie empfehlen die Broschüre jedem Metallarbeiter zum Studium.

Vom Berliner Bäckerstreik. Wie in später Nachmittagsstunde am Freitag mitgeteilt wird, hat sich die Situation in ungenauem Umfange zu Gunsten der Gefellten verschoben. Die Gefellene hatte in einer Arbeiterversammlung proklamiert, daß sie nunmehr weiter keine Schritte unternehmen und abwarten werde, bis die einzelnen Meister die Bewilligungen im Streikbureau, Rosenhallerstraße, anmelden. Freitag Nachmittag wurde nun dieses Bureau von Meistern und Meisterinnen, die bewilligen wollten, förmlich belagert. Das Streikbureau mußte von Zeit zu Zeit vor den anrückenden Massen abgelehrt werden. Gegen 2 Uhr harzten noch über 100 Arbeiter vor der verschlossenen Streikbureau; immer erst nach einer Viertelstunde wird ein Teil der Harrenden vorgelassen. Um diese Zeit hatten aber bereits gegen 1000 Arbeiter mit ca. 2200 Gefellen unterschrieben bewilligt.

Wernisches.

Die größte Sängerbände der Welt wird die dritte Welle über den East River sein, die zur Verbindung von Manhattan mit Brooklyn gebaut wird. Die Stadt New York hat für den Bau zehn Millionen Dollars bewilligt. Die Bände wird acht Eisenbahngleise tragen, abgesehen von anderen Verkehrswegen. Der Bau soll bis Januar 1909 fertiggestellt sein. Die gesamten Kosten werden auf 12 Millionen Dollars berechnet. 1 1/2 Millionen Dollars sind bereits für die Fundamentierungsarbeiten der Tüme ausgegeben worden, welche die Traglaster halten und stützen.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 14. Mai:

Handschuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 2.

Sonntag, den 15. Mai:

Allgemeine öffentliche Steinseker-Versammlung. Vormittags 10 Uhr. Zimmer Nr. 2. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß jeder Kollege erscheinen.

Montag, den 16. Mai:

Gesangsprobe des Arbeiter-Sängerbundes. Abends 7 1/2 Uhr im großen Saal.

Dienstag, den 17. Mai:

Maler, Lackierer und Anstreicher. Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im großen Saal.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräbischer Vorstadt). Bezirk 6. Dienstag, den 17. Mai: Kassenabend. Der Bezirksführer.

Distrikt II (Nikolai-Vorstadt). Bezirk 16. Dienstag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr: Kassenabend.

Bezirk 20. Sonnabend, den 14. Mai, Abends 8 Uhr: Beitragszahlung im bekannten Lokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Distrikt III (Ober-Vorstadt). Achtung, Distrikt Oberort! Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Bezirksführer während der Sommermonate die Beiträge Sonnabends zwischen 7 bis 1/2 Uhr Abends kassieren werden. Der Distriktsführer.

Bezirk 33. Sonnabend, den 14. Mai: Kassenabend.

Bezirk 34. Sonnabend, den 14. Mai von 1/8-1/10 Uhr: Kassenabend im Lokal W.

Bezirk 41. Sonnabend, den 14. Mai: Kassenabend. Distrikt IV (Süd-Vorstadt).

Bezirk 56. Nächsten Sonnabend sowie jeden zweiten Sonnabend im Monat: Kassenabend im bekannten Lokal. Galler, Bezirksführer.

Uegnitz. Volksverein. Montag, den 16. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Die Vereinsbibliothek ist von 8 Uhr an geöffnet. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Tillendorf. Wahlverein Bunzlau-Liben. Donnerstags, den 19. Mai: Versammlung im Gasthof „Zur Stadt Bunzlau“. Vortrag des Genossen Pohfa.

G. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the Prussian lottery. Columns include winning numbers and prize amounts in Mark.

G. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the Prussian lottery. Columns include winning numbers and prize amounts in Mark.

Large advertisement for MAGGI's Bouillon-Kapseln. Text: 'Bitte, kaufen Sie nur MAGGI's Bouillon-Kapseln'. Includes an image of a packet and a spoon.

Kataloge gratis u. franko.

# Möbel

Einzelne Stücke Anzahlung 5 Mk.

## Anzüge Weberzieher Manufakturwaren

Anzahlung auf ein Kleid von 5 Mk. an  
auf

### Kredit

liefert das kulanteste Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

## S. Osswald

Schuhbrücke No. 74 gegenüber der Magdalenen-Kirche.

Kredit nach ausserhalb.

# Frühjahrs-Garderobe

für Herren und Knaben

in eleganter Passform und mustergültiger Ausführung.

<b>Paletots</b> elegante Stoffenheiten in sparter Ausführung	45.-, 35.-, 31.-, 28.-, 25.-, 22.-, 18.-, 14.50
<b>Jackett-Anzüge</b> , hochchic ausgeführt, modernste Stoffe	60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 40.-, 35.-, 30.-, 20.-, 14.50
<b>Mäntel</b> mit weiter Pelerins in Loden und Cheviot	42.-, 36.-, 30.-, 25.-, 20.-, 16.-, 11.-, 6.50
<b>Rock-Anzüge</b> , eleganter, vornehmer Schnitt, in erstklassiger Ausführung	65.-, 55.-, 48.-, 45.-, 40.-, 35.-, 30.-
<b>Westen</b> , weiss oder bunt, elegante, moderne Muster, chic ausgeführt	11.-, 10.-, 8.-, 6.50, 5.-, 4.-, 3.25
<b>Beinkleider</b> , in dauerhaften, modernen Stoffen, schöne Dessins	15.-, 12.-, 10.-, 8.50, 6.50, 5.50, 4.-
<b>Gummi-Mäntel</b> , in elegantester Passform, verschiedenfarbig, alle Preislagen	
<b>Pelerinen</b> , div. Fassons, in Loden und Cheviots, auch wasserdicht imprägniert	27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 14.-, 10.-, 6.50
<b>Jünglings-Garderobe</b> , Anzüge und Paletots etc. in praktischen erprobten Stoffen ausserordentlich billig.	
<b>Knaben-Garderobe</b> , elegante, feine Anzüge, kräftige Schulanzüge, Mäntel und Paletots für jedes Alter und zu allen Preisen.	

Hauptkatalog unberechnet und portofrei.

# S. Guttentag,

Etablissement feinsten Garderobe für Herren u. Knaben,  
Ohlauerstrasse 76/77, I u. II. Etage,  
Eingang nur Altbückerstrasse 5.

Morgen Sonntag, den 15. Mai bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

**Arbeiter-Hemden**  
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Schürzen,  
Damen-Blusen u. Jacken, Strümpfe, Korsetts,  
sowie sämtliche Posamentier- und Kurzwaren.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

## B. Grabower

Schürzen- und Wäsche-Fabrik  
Trebntzerstrasse 7. \* Trebntzerstrasse 7.

**Achtung! Brieg. Achtung!**

Allen Freunden und Parteigenossen empfiehlt bei Bedarf:

**Arbeits-hosen, Blusen,**

sehr haltbar,

**Wollwaren, Wäscheartikel,**  
Kurzwaren aller Art

**A. Thunig, Zollstrasse 14.**

Uhren, Ohrringe, Ketten, Ringe



Reibstirn, Uhrmacher

Auch alle Reparaturen.

Stabliert vor 30 Jahren.  
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

## Moritz Schensowsky

Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.

### Arbeitssachen

Hamburger Lederhosen, Lederjackets, Maurer- und  
Maschinen-Blusen u. Hemden, sow. sämtliche Arbeits-  
sachen auch nach Mass, in nur bester Ausführung.  
Lager fertiger Wäsche für Männer, Frauen u. Kinder.  
Preise billigst.



**Orkan- und Phänomen-Motor-Zweiräder**  
sind die besten und zuverlässigsten. 2 1/2-5 HP.  
Orkan-, Elite- und Phänomen-  
Fahrräder sind die besten und  
besten, 2 Jahre Garantie.

Neue Fahrräder mit Glodenlager und 1 Jahr Garantie 68 Mk.  
Guts Laufdecken . . . 3.-  
1/2 Jahr Garantie . . . 4.50  
1 Jahr Garantie . . . 6.00  
Reifen . . . 1.45  
Feinstes Carbid, per Kilo 0.40  
Leuchtungen, prima Ver-  
nidlung . . . 2.80  
Nähmaschinen mit 5 Jahre Garantie 48.- Mk.  
Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie sich meinen neuen Hauptkatalog  
einfordern, derselbe bietet die grösste Auswahl bei allerbilligsten Preisen,  
verlangen Sie solchen umsonst und portofrei.

**Bernhard Wedler**  
Breslau I, Grosse Grosse Gasse 14, Nummer 16.

## „Der wahre Jakob“

Sozialdemokratisches Witzblatt.

Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

## Auf Teilzahlung

zu  
soliden Preisen

Erstige Anzahlung! Rückzahl. Zahlung!

### Möbel

und Polsterwaren.  
Konfektion  
für Herren und Damen.  
Kinderwagen.

in dauerhaften  
Qualitäten  
liefert nur

Franko-Lieferung!

**M. Grau Nachfl.**  
3, I. Albrechtsstr. 3, I.